

Korrespondent.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Die Zeitung wird außer Postgebühren bei Bestellung ins Haus durch unsere Korrespondenten in
M. abgeholt und auf dem Wege über den Postboten, durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
abgeholt. — Die Zeitung erscheint wöchentlich 6 mal mit den Sonntagen ausgenommen.
Nachdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.
Für Rückgabe unangelegter Zusendungen übernehmen wir keine Verantwortung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig illustriertes Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbell.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilagen- oder deren Raum für Werbung und Anzeigen
im Umfang 10 Zeilen, 20 Pf., zweite Beilagen 25 Pf., dritte Beilagen 30 Pf., vierte Beilagen 35 Pf., fünfte Beilagen 40 Pf., sechste Beilagen 45 Pf., siebente Beilagen 50 Pf., achte Beilagen 55 Pf., neunte Beilagen 60 Pf., zehnte Beilagen 65 Pf., elfte Beilagen 70 Pf., zwölfte Beilagen 75 Pf., dreizehnte Beilagen 80 Pf., vierzehnte Beilagen 85 Pf., fünfzehnte Beilagen 90 Pf., sechzehnte Beilagen 95 Pf., siebzehnte Beilagen 100 Pf., achtzehnte Beilagen 105 Pf., neunzehnte Beilagen 110 Pf., zwanzigste Beilagen 115 Pf., einundzwanzigste Beilagen 120 Pf., zweiundzwanzigste Beilagen 125 Pf., dreiundzwanzigste Beilagen 130 Pf., vierundzwanzigste Beilagen 135 Pf., fünfundzwanzigste Beilagen 140 Pf., sechsundzwanzigste Beilagen 145 Pf., siebenundzwanzigste Beilagen 150 Pf., achtundzwanzigste Beilagen 155 Pf., neunundzwanzigste Beilagen 160 Pf., dreißigste Beilagen 165 Pf., einunddreißigste Beilagen 170 Pf., zweiunddreißigste Beilagen 175 Pf., dreiunddreißigste Beilagen 180 Pf., vierunddreißigste Beilagen 185 Pf., fünfunddreißigste Beilagen 190 Pf., sechsunddreißigste Beilagen 195 Pf., siebenunddreißigste Beilagen 200 Pf., achtunddreißigste Beilagen 205 Pf., neununddreißigste Beilagen 210 Pf., vierzigste Beilagen 215 Pf., einundvierzigste Beilagen 220 Pf., zweiundvierzigste Beilagen 225 Pf., dreiundvierzigste Beilagen 230 Pf., vierundvierzigste Beilagen 235 Pf., fünfundvierzigste Beilagen 240 Pf., sechsundvierzigste Beilagen 245 Pf., siebenundvierzigste Beilagen 250 Pf., achtundvierzigste Beilagen 255 Pf., neunundvierzigste Beilagen 260 Pf., fünfzigste Beilagen 265 Pf., einundfünfzigste Beilagen 270 Pf., zweiundfünfzigste Beilagen 275 Pf., dreiundfünfzigste Beilagen 280 Pf., vierundfünfzigste Beilagen 285 Pf., fünfundfünfzigste Beilagen 290 Pf., sechsundfünfzigste Beilagen 295 Pf., siebenundfünfzigste Beilagen 300 Pf., achtundfünfzigste Beilagen 305 Pf., neunundfünfzigste Beilagen 310 Pf., fünfzigste Beilagen 315 Pf., einundsechzigste Beilagen 320 Pf., zweiundsechzigste Beilagen 325 Pf., dreiundsechzigste Beilagen 330 Pf., vierundsechzigste Beilagen 335 Pf., fünfundsechzigste Beilagen 340 Pf., sechsundsechzigste Beilagen 345 Pf., siebenundsechzigste Beilagen 350 Pf., achtundsechzigste Beilagen 355 Pf., neunundsechzigste Beilagen 360 Pf., siebenzigste Beilagen 365 Pf., einundachtzigste Beilagen 370 Pf., zweiundachtzigste Beilagen 375 Pf., dreiundachtzigste Beilagen 380 Pf., vierundachtzigste Beilagen 385 Pf., fünfundachtzigste Beilagen 390 Pf., sechsundachtzigste Beilagen 395 Pf., siebenundachtzigste Beilagen 400 Pf., achtundachtzigste Beilagen 405 Pf., neunundachtzigste Beilagen 410 Pf., fünfzigste Beilagen 415 Pf., einundfünfzigste Beilagen 420 Pf., zweiundfünfzigste Beilagen 425 Pf., dreiundfünfzigste Beilagen 430 Pf., vierundfünfzigste Beilagen 435 Pf., fünfundfünfzigste Beilagen 440 Pf., sechsundfünfzigste Beilagen 445 Pf., siebenundfünfzigste Beilagen 450 Pf., achtundfünfzigste Beilagen 455 Pf., neunundfünfzigste Beilagen 460 Pf., fünfzigste Beilagen 465 Pf., einundsechzigste Beilagen 470 Pf., zweiundsechzigste Beilagen 475 Pf., dreiundsechzigste Beilagen 480 Pf., vierundsechzigste Beilagen 485 Pf., fünfundsechzigste Beilagen 490 Pf., sechsundsechzigste Beilagen 495 Pf., siebenundsechzigste Beilagen 500 Pf., achtundsechzigste Beilagen 505 Pf., neunundsechzigste Beilagen 510 Pf., fünfzigste Beilagen 515 Pf., einundfünfzigste Beilagen 520 Pf., zweiundfünfzigste Beilagen 525 Pf., dreiundfünfzigste Beilagen 530 Pf., vierundfünfzigste Beilagen 535 Pf., fünfundfünfzigste Beilagen 540 Pf., sechsundfünfzigste Beilagen 545 Pf., siebenundfünfzigste Beilagen 550 Pf., achtundfünfzigste Beilagen 555 Pf., neunundfünfzigste Beilagen 560 Pf., fünfzigste Beilagen 565 Pf., einundsechzigste Beilagen 570 Pf., zweiundsechzigste Beilagen 575 Pf., dreiundsechzigste Beilagen 580 Pf., vierundsechzigste Beilagen 585 Pf., fünfundsechzigste Beilagen 590 Pf., sechsundsechzigste Beilagen 595 Pf., siebenundsechzigste Beilagen 600 Pf., achtundsechzigste Beilagen 605 Pf., neunundsechzigste Beilagen 610 Pf., fünfzigste Beilagen 615 Pf., einundfünfzigste Beilagen 620 Pf., zweiundfünfzigste Beilagen 625 Pf., dreiundfünfzigste Beilagen 630 Pf., vierundfünfzigste Beilagen 635 Pf., fünfundfünfzigste Beilagen 640 Pf., sechsundfünfzigste Beilagen 645 Pf., siebenundfünfzigste Beilagen 650 Pf., achtundfünfzigste Beilagen 655 Pf., neunundfünfzigste Beilagen 660 Pf., fünfzigste Beilagen 665 Pf., einundsechzigste Beilagen 670 Pf., zweiundsechzigste Beilagen 675 Pf., dreiundsechzigste Beilagen 680 Pf., vierundsechzigste Beilagen 685 Pf., fünfundsechzigste Beilagen 690 Pf., sechsundsechzigste Beilagen 695 Pf., siebenundsechzigste Beilagen 700 Pf., achtundsechzigste Beilagen 705 Pf., neunundsechzigste Beilagen 710 Pf., fünfzigste Beilagen 715 Pf., einundfünfzigste Beilagen 720 Pf., zweiundfünfzigste Beilagen 725 Pf., dreiundfünfzigste Beilagen 730 Pf., vierundfünfzigste Beilagen 735 Pf., fünfundfünfzigste Beilagen 740 Pf., sechsundfünfzigste Beilagen 745 Pf., siebenundfünfzigste Beilagen 750 Pf., achtundfünfzigste Beilagen 755 Pf., neunundfünfzigste Beilagen 760 Pf., fünfzigste Beilagen 765 Pf., einundsechzigste Beilagen 770 Pf., zweiundsechzigste Beilagen 775 Pf., dreiundsechzigste Beilagen 780 Pf., vierundsechzigste Beilagen 785 Pf., fünfundsechzigste Beilagen 790 Pf., sechsundsechzigste Beilagen 795 Pf., siebenundsechzigste Beilagen 800 Pf., achtundsechzigste Beilagen 805 Pf., neunundsechzigste Beilagen 810 Pf., fünfzigste Beilagen 815 Pf., einundfünfzigste Beilagen 820 Pf., zweiundfünfzigste Beilagen 825 Pf., dreiundfünfzigste Beilagen 830 Pf., vierundfünfzigste Beilagen 835 Pf., fünfundfünfzigste Beilagen 840 Pf., sechsundfünfzigste Beilagen 845 Pf., siebenundfünfzigste Beilagen 850 Pf., achtundfünfzigste Beilagen 855 Pf., neunundfünfzigste Beilagen 860 Pf., fünfzigste Beilagen 865 Pf., einundsechzigste Beilagen 870 Pf., zweiundsechzigste Beilagen 875 Pf., dreiundsechzigste Beilagen 880 Pf., vierundsechzigste Beilagen 885 Pf., fünfundsechzigste Beilagen 890 Pf., sechsundsechzigste Beilagen 895 Pf., siebenundsechzigste Beilagen 900 Pf., achtundsechzigste Beilagen 905 Pf., neunundsechzigste Beilagen 910 Pf., fünfzigste Beilagen 915 Pf., einundfünfzigste Beilagen 920 Pf., zweiundfünfzigste Beilagen 925 Pf., dreiundfünfzigste Beilagen 930 Pf., vierundfünfzigste Beilagen 935 Pf., fünfundfünfzigste Beilagen 940 Pf., sechsundfünfzigste Beilagen 945 Pf., siebenundfünfzigste Beilagen 950 Pf., achtundfünfzigste Beilagen 955 Pf., neunundfünfzigste Beilagen 960 Pf., fünfzigste Beilagen 965 Pf., einundsechzigste Beilagen 970 Pf., zweiundsechzigste Beilagen 975 Pf., dreiundsechzigste Beilagen 980 Pf., vierundsechzigste Beilagen 985 Pf., fünfundsechzigste Beilagen 990 Pf., sechsundsechzigste Beilagen 995 Pf., siebenundsechzigste Beilagen 1000 Pf.

Nr. 223.

Freitag den 22. September 1911.

38. Jahrg.

Die Wiener Revolten.

Wenn man den im aufgeregten Gemütszustande befindlichen Proletarier einen Tiger nennen würde, so käme seinem Berliner Kollegen, trotz dessen Intelligenz und Beweglichkeit, das Prädikat „Eisbär“ zu. So erheblich ist im Allgemeinen der Unterschied in der Gemütsart beider. Der Wiener Arbeiter steht hinsichtlich des Temperaments dem nordtransalpinischen, speziell dem Pariser, nahe, denn in seinem Ubern fließt viel heißes, also politisches Blut. Beide sind Weintrinker, während der Berliner es mit dem die Seelenruhe fördernden, die Gemütslichkeit stärkenden und den Gebuldsfadens verlängern den Gerstenjost hält. Dies zeigte sich mit besonderer Deutlichkeit bei der Wiener Revolution von 1848, die ein Blutbad im Vergleich mit der Berliner war. Auch die Wiener Feuerungservolte vom vergangenen Sonntag trug den galligen Stempel. Diese hatte weniger einen politischen, als einen wirtschaftlichen Beweggrund, der in der Entrüstung über die außerordentliche, immer noch steigende Teuerung der Lebensmittel und über die Unfähigkeit der zuständigen Behörden bezüglich der zur Abhaltung oder Milderung der Skamiatia zu ergreifenden Maßnahmen bestand. Nach langen Beratungen der Minister mit dem Vorstand des Reichsrats soll diese erst am 10. Oktober einberufen werden, so daß auf dieser von Staatswegen nicht sobald gerechnet werden kann. Daß von der Kommune Wien nichts zu erwarten ist, das hat sich bereits zur Genüge erwiesen und geht auch aus der Unterredung hervor, welche der christlich-sozialistische Wiener Abgeordnete, Dr. Joseph Neumayr, der in Berlin zum Zwecke des Binnenverkehrskongresses weilt, am Montag mit einem Mitarbeiter der „Berliner Zeitung“ hatte. Neumayr erklärte leichtem Herzens, daß die Revolte nur auf die sozialdemokratische Agitation und nicht auf die Teuerung, die ja in ganz Europa vorhanden, zurückzuführen sei. Diefelbe durch gewisse Einfuhrbewilligungen zu lindern, sei unmöglich, da sie in Wien nicht schlimmer sei, als anderswo. Von einer Wohnungsnot könne noch weniger gesprochen werden, trotzdem aber sei die Stadtverwaltung betreibt, die Baulastigkeit zu heben. Diese weber christliche, noch soziale Äußerung Neumayr's steht in kräftigen Widerspruch mit den Tatsachen. Die Teuerung ist allerdings eine ziemlich allgemeine, aber nirgends tritt sie schärfer hervor, als in der alten Kaiserstadt an der Donau. Dazu kommt, das Ubel verschlimmernd, der hohe staatliche Steuerdruck und eine auf schämliche Lebensmittel sich erstreckende lokale Abgabe, sowie eine Wohnungsnot, welche eine Folge des Darunterliegenden der Baulastigkeit ist, die wiederum ihre Ursachen hat in der auf dem Hausbesitz lastenden, mehr als 50 Prozent der Miete tragenden Hauszinssteuer und eines hohen Wasserzinses. Diese Umstände haben es dahin gebracht, daß in Wien die Wohnungsmieten bedeutend höher sind, als in irgend einer anderen Großstadt.

Ein Licht auf die Höhe der Lebensmittelpreise in Wien werfen folgende Angaben: Noch vor zehn Jahren kostete dort das billigere Rindfleisch 1 Mk., jetzt 2,50 Mk. Das Kilogramm Zucker kostet in Wien 80 Pf., in Berlin 60 bis 64 Pf., die billigste Kaffeeforte in Wien 3,20 Mk., in Berlin nur 2,20 Mk., die Kartoffeln in Wien 10 Pf., in Berlin 7 Pf. Von Statwegen ist zweimal gefrorenes Fleisch aus Argentinien eingeführt worden. Das war jedoch nur ein Tropfen auf einen heißen Stein und die Hunderttausende Kilogramm waren jedesmal schon vor Ablauf einer Stunde verkauft. Weitere Fleischimporte wurden nicht zugelassen. Statt dessen nahm man seine Zuflucht zu einer Enquete, die zwecks Studiums der Teuerungstragen einberufen wurde und deren langwierige Arbeit schon durch einen explosionsartigen Ausbruch der galligen Wut des darbenenden Arbeitervolkes unterbrochen worden ist.

Die Wiener Regierung hatte schon einmal vor, die Grenzen der vierzigste Balkanländer bis auf weiteres zu öffnen. Dieses Vorhaben scheiterte aber stets an dem Widerstande Ungarns, in welchem Staate die Agrarier, als Hauptpatrioten und Vorkämpfer der nationalen Sache, den Ton angeben.

Die Teuerung ist eine europäische, sagte Neumayr. Er hätte hinzufügen dürfen, sie sei noch in Zunahme be-

griffen und das Ende ihrer aufsteigenden Entwicklung noch nicht abzusehen. Zur Ordnung dieser Situation fehlt nur noch ein Krieg, ein Weltkrieg, der nicht nur nach Bebel's, sondern auch nach Maximilian Hardens Prophezeiung in wenigen Jahren kommen müsse. Der Führer der deutschen Sozialdemokratie verkündete dies vorige Woche im Jenaer Volkshaus, und der Bericht der Lieberberger Tafelrunde gab dieselbe Versicherung ab in einem vor einigen Tagen in der Berliner Philharmonie gehaltenen Vortrag.

Was zwei Antipoden solcher Qualität gemeinsam vorherzagen, das muß das Schicksal natürlich pflichtschuldbiligt geschehen lassen.

Deutschland und England.

Zu der Wiener „Neuen Freien Presse“ veröffentlichte dieser Tage der Reichstagsabg. Dr. Müller-Meinungen einen Artikel unter der Überschrift „Deutschland und England“. Er sagt darin u. a.: „Die gebildeten Kreise Deutschlands teilen — einige kleine chauvinistische alldeutsche Kreise ohne Einfluß ausgenommen — die unbedingte Bewunderung vor den in der Weltgeschichte einzig dastehenden kolonialen Leistungen Altenglands. Sie ersehen die besten Beziehungen zum englischen Volke, dem sie kulturell näher stehen als jedem anderen. Sie haben eher eine ausgesprochene Schwäche für englische Gewohnheiten, englische Art. Aber es kann und darf nicht verschwiegen werden, daß selbst in den england-freundlichsten Parteien aus innerer konstitutioneller Sympathie sich zählen, dieser Bewunderung ein Zug tiefer Erregung, ja sogar Entrüstung über Englands fortgesetzte unfreundliche, verdeckt herausfordernde Politik sich im letzten Austritt zugehelt hat. So ist es nicht zu verwundern, daß das gefährlichste Schlagwort von dem „Ende mit Schreden statt des Schredens ohne Ende“ von Mund zu Mund sich stiehlt: Eine unwürdige Schulmeisterei gegenüber einem großen, in ehrlustiger Arbeit emporgekommenen verwandten Volke, ein einziges Vergehen aller unserer traditionellen Gegner, um uns, ein ursprünglich armes Volk, in unserer unvermeidlichen natürlichen wirtschaftlichen Entwicklung einzuzwingen und einzuschneiden. Das kann sich ein Volk wie das deutsche nicht auf die Dauer gefallen lassen. Und wenn Englands Staatsmänner tagtäglich tausendmal das Gegenteil beschwören, es glaubt ihnen kein Mensch in Deutschland mehr, daß sie keine ausgesprochene deutschfeindliche Politik tatsächlich und systematisch treiben.“

Abg. Dr. Müller-Meinungen bezeichnet es zum Schluß als die größte Aufgabe, die jemals ein Staatsmann des Jahrhunderts haben könne, alle Reibungsflächen zwischen England und Deutschland und damit wohl für ganz Westeuropa verträglich zu regeln und dadurch den Frieden, den beide Länder für Europa garantieren können, dauernd zu sichern. „Die Staatsmänner, die so Hunderte von Milliarden dem kulturellen Fortschritt erhalten, der Menschheit Getatomben von Menschen ersparen würden, wären als die großen Wohltäter der Menschheit zu preisen. Freilich nicht in allgemein theoretisch-problematischen Schiedsverträgen, ähnlich dem wohlgemeinten, schon im Keime ersticken englisch-amerikanischen Schiedsvertrage, sondern im praktischen, konkreten, mit eisernem Fleiße, in mühsamer Arbeit entstehende Interessensphären-Abkommen für ganz Asien und Afrika müßte die Arbeit geschehen!“

Zu den Maßregeln gegen Futter- und Kartoffelmangel

gebört, wie bereits mitgeteilt, die Erleichterung der Verarbeitung von Getreide, also auch von Mais, in landwirtschaftlichen Brennereien. Hierbei ist jetzt, nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ unter sämtlichen Bundesregierungen Einverständnis erzielt. Es darf daher für Anfang Oktober d. J. mit einem Bundesratsbeschlusse folgenden Inhalts gerechnet werden: Auf Antrag kann wiederholt gestattet werden: 1. daß die nach dem 1. September 1902 betriebsfähig hergerichteten landwirtschaftlichen Brennereien in der Zeit vom 1. Oktober 1911 bis einschließlich

15. Juni 1912 auch Rohstoffe der in § 10 Abs. 2 Satz 1 des Branntweinsteuergesetzes bezeichneten Art, welche nicht von den Eigentümern oder Besitzern der Brennereien selbst gewonnen sind, verarbeitet, ohne die Eigenschaft als landwirtschaftliche Brennerei einzubüßen; 2. daß landwirtschaftliche Brennereien ohne Befreiungszug in der Zeit vom 1. Oktober 1911 bis einschließlich 15. Juni 1912 ausnahmsweise Getreide an Stelle der von ihnen sonst verwendeten Rohstoffe verarbeiten, ohne aus diesem Grunde den in § 33 unter Nr. 2 und § 39 des Branntweinsteuergesetzes für den Fall des Übergangs zur Getreideverarbeitung vorgesehenen Nachteil zu erleiden. Die Maßnahme soll dazu beitragen, daß mehr Schlempe hergestellt und so ein besonders geeignetes Futter für das Vieh gewonnen wird; sie hat außerdem zur Folge, daß ein Teil der Kartoffelernte der sonst in den Brennereien verarbeitet würde, für Speisezwecke frei wird.

Ferner teilt die „Nordb. Allg. Ztg.“ mit: Die von der königlichen Eisenbahndirektion Berlin als geschäftsführende Verwaltung veröffentlichten Änderungen des Notlandstarifs für Futter- und Streumittel, die außer der Aufnahme von Kartoffelflocken, Holzjagemehl und Holzvollensfälle verschiedene im Interesse des Handels getroffene Erleichterungen bringen, erschöpfen noch nicht die vom Minister der öffentlichen Arbeiten im Einvernehmen mit dem Staatsministerium in Aussicht genommenen Maßnahmen, die den Tarif verallgemeinern, und außerdem Futtergerichte sowie Mais zu Futter- und Brennereizwecken in ihn aufzunehmen werden. Der nach diesen Gesichtspunkten ganz umgearbeitete Tarif wird noch in dieser Woche neu erscheinen.

Zur Lage in Rußland.

Der Kaiser hat an den Generalgouverneur von Kiew, Generaladjutanten Trepow, ein Reskript gerichtet, in dem es heißt: Der uns während unseres Aufenthaltes in der alten Residenzstadt Kiew sowie in den andern von uns aufgesuchten Ortshäusern des Südwestgebietes zuteil gewordene Empfang seitens sämtlicher Schichten der Gesellschaft hat mich und die Kaiserin tief gerührt. Unsere freundige, helle Stimmung ist verdüstert worden durch den in meiner Gegenwart verübten rachslosen Anschlag auf meinen treuen Diener und den mutigen Erhalter seiner Pflicht, den Ministerpräsidenten Stolypin. Die uns von allen Seiten zugehenden Anklagen aufrichtigster Entrüstung über das verübte Verbrechen überzeugen uns jedoch, daß die gesamte wohlhabende Bevölkerung Kiew's sowie der andern von uns aufgesuchten Ortshäusern, die von dem einen Wunsche befeuert ist, ihren Nordherren feierlich zu begrüssen, die Gefühle kummervollen Unwillens mit uns teilt. Die uns ausgesprochene Liebe zum Vaterlande und zum Throne überzeugt mich davon, daß alle Schichten der Bevölkerung meinen Hinnisungen gemäß ihre Kräfte und Kenntnisse dem Nutzen ihres Gebietes und unseres teuren Vaterlandes Rußland widmen werden. Ich beauftrage Sie, der gelamten Bevölkerung des Südwestgebietes und Kiew's meinen und der Kaiserin aufrichtigen Dank für den uns erwiesenen warmen Empfang zu verbinden.

Die Leide des Ministerpräsidenten wurde gemäß seinem Wunsche am Mittwoch in das Kiewer Westend-Hotel übergeführt. Die Beerdigung findet am Freitag 10 Uhr morgens auf dem Klosterkirchhofe statt, wo sich bisher nur das Bestattungsbeden niederkam. Die Widme hingeworbenen Patrioten Kotikuboi und Jstra beifolgt. Die Beilegung auf diesem Friedhofe geschieht auf Befehl des Kaisers. Zahlreich eintreffende Meldungen beweisen, daß das tragische Ende des Ministerpräsidenten Stolypin überall eine erschütternde Wirkung hervorgerufen hat. In vielen Theatern wurden die Vorstellungen abgelaßt. Auch Kiew sollen zahlreiche Deputationen, um Kranze am Sarge des Verstorbenen niederzulegen. Die Widme des Ermordeten erhält fortwährend Beileidsbezeugen, die die Entrüstung über das Verbrechen zum Ausdruck bringen. Der Allrussische Nationalverband beschloß, im ganzen Reiche eine Sammlung für ein Stolypin-Denkmal zu veranstalten. — In Moskau erließ der Reichstagsverband einen Aufruf, der alle Männer der Ordnung und Freiheit auffordert, sich zu vereinigen, um Rußland vor dem Verderben zu retten, welches die politischen Parteien der Finen ihm bereiten. — In Kiew ließ der Kaiser am Sarge des verstorbenen Minister-

präsidenten ein Kreuz aus weißen Blumen niederlegen. Der Witwe gingen von der Kaiserin, der Kaiserin-Witwe, den Großfürsten und Großfürstinnen Beileidsdepeschen zu. Der im Ministerium des Äußeren abgetragene Seelenweh wohnten der deutsche Gesandtschaftsträger und die anderen Mitglieder der deutschen Botschaft bei.

Die Zeitungen berichten, der Befund der Obduktion habe Beweise von Blutvergiftung ergeben. Die Ängst habe den oberen Teil der siebenten Rippe zerschnitten und Leber und Zwölffingerdarm durchbohrt. Längs des Schußkanals habe ein großer innerer Wundriss stattgefunden; die Bauchfellentzündung sei im Anfangsstadium gewesen; die Todesursache habe in der Verletzung der Leber bestanden.

Die geplante Sammlung zur Errichtung eines Stolypin-Denkmal ist nach Erklärung der Erbschaftsbehörde eröffnet worden. Die Stadtverwaltung hat in einer Sonderung, die Straße, in der Stolypin gestorben ist, Stolypin-Straße zu benennen, am Hospital eine Gedenktafel anzubringen und 10000 Rubel für das Denkmal zu sichern.

Was nun? Die halbamtliche „Kossia“ sagt an leitender Stelle, den Grundgedanken des „Kossia“ über die Gesuchtafel in Kiew steht die Gesellschaft, notgedrungen vor der Frage: Was nun? Vor fünf Jahren war der Staat von dem gemeinsamen Andrange geheimer Gewalten bedroht, denen ein weniger erkenntnisfähiger Teil der Gesellschaft folgte. Seitdem ist kurze Zeit verstrichen, doch die Zeit ist anders geworden. Durch den Kossia mit dem Verord. gefährt, hat der Staat neue Wege zu einer friedlichen Entmündung des Landes gefunden. Wenn jetzt, nach erlangtem Siege, die politischen Gewalten sich erneuern, dann stoßen sie auf ein für sie neues Element, nämlich auf die einmütige Abwehr sämtlicher Gesellschaftsklassen.

Verschlag nach wurde die Dienstag-Nummer der deutschen Zeitung „Völkischer Beobachter“ wegen eines Artikels über den verstorbenen Ministerpräsidenten Stolypin. Der Redakteur soll zur Verantwortung gezogen werden.

Dem Attentäter Bagrow wurde die Anklageakte am Dienstag überreicht. Sie lautet auf verlusten Mord, wenn festgestellt wird, daß Stolypin an Folgen gestorben ist, die ärztliche Mittel verhindern konnten, dagegen auf Mord, wenn die Sektion feststellt, daß der Tod infolge der Verwundung eingetreten ist.

Nach der Sektion hat Stolypin aus Berlin von den Eltern Bagrows folgendes Telegramm erhalten: Erschütterter von der schrecklichen Tat unseres sinnlosen Sohnes sehen wir Gott um ihre volle Gerechtigkeit an. Die unglücklichen Eltern Bagrows. — Der Vater des Attentäters Bagrow ist bei seiner Rückkehr aus dem Auslande er hatte sich in Wiesbaden zur Kur aufgehalten und wollte in den letzten Tagen in Berlin — bei Überführung der Leiche nachhaftet werden.

Die „Bischofsja Wiedomosti“ aus Kiew meldet, wurde Oberk. Spiridowitsch, der Schwaiger und Vorgänger Aufsicht des Chefs der politischen Polizei in Kiew, sieben Stunden lang verhört. Ein Teil der aus Anlaß des Attentates verhafteten Personen wurde wieder freigelassen. Doch sind weitere Verhaftungen erfolgt. „Kosyow Wrenko“ teilt mit, der Subjekt in Kiew während der Verhaftung sei nicht der Generalgouverneur, sondern dem Polizeichef Kurlow übertrauen worden, obwohl der Generalgouverneur nie die Übertragung annehmen hätte. Anlaß und zwei andere Polizeioffiziere hätten dann die Zulassung Bagrows zum Verhör selbstständig verweigert, ohne dem Polizeichef davon Meldung zu erstatten.

Karuzen in Spanien.

Die Nachrichten aus Spanien, soweit sie die Zensur durchläßt, sind zumeist zugunsten der Regierung gefärbt. Ministerpräsident Canalejas erklärte am Dienstag, die Aufhebung der konstitutionellen Garantien sei unmöglich, die republikanische Bewegung sei nicht zu unterdrücken. Diese werde unterstützt durch die Anarchisten und der republikanische Teil der äußeren Linken. Nun folge den Willungen eines aus Spanien und Ausländern zusammengesetzten Ausschusses, der in Barcelona seinen Sitz habe und Agenten über die ganze Halbinsel verstreute, die den Generalstreik vorbereiten beunruhigt seien. Die Regierung werde alle Versammlungen verbieten, die militärischen Wachen die Gewalt nur im äußersten Falle übernehme. Die Regierung glaube, der am Montag proklamierte Generalstreik werde nicht zustande kommen, sie sei entschlossen, die Ordnung um jeden Preis wiederherzustellen.

Ferner verzeichnen wir folgende Drahtmeldungen: Madrid, 20. Sept. In Barcelona, Saragozza, La Coruna, Sevilla und Valencia herrscht Ruhe. Überall sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. In Bilbao verhaftet am Montag Auswärtige die Gewerkschaften zu befreien, es kam zu einem Zusammenstoß mit dem Militär, zahlreiche Personen sind verurteilt, 13 Tote sind verurteilt worden.

Madrid, 20. Sept. Ministerpräsident Canalejas erklärte gestern einigen Berichtern, daß die Lage sich im allgemeinen gebessert habe, obwohl die Gegend von Valencia noch immer von einer zwei- oder dreitägigen Mann starken Menge beunruhigt werde, die sich bemühe, die öffentliche Ordnung zu stören. Viele der Anführer seien jedoch ohne Waffen. Keine sei in der Gewalt der Truppen, Saragozza werde abends von den Soldaten eingenommen werden.

Madrid, 20. Sept. Die letzten Meldungen aus der Provinz belagen, daß in Barcelona, Bilbao, Sevilla, Saragozza und Valencia Ruhe herrscht, doch dauern die Verhaftungen überall fort. Der Streik findet in Guadalupe Widerstand. Aus mehreren Gemeinden in den Provinzen Victoria und Valencia werden Urkunden gemeldet. In einem Teil der Bevölkerung in Jativa und Caragante zeigt sich eine neue revolutionäre Bewegung. Öffentliche Gebäude werden in Brand gesetzt und Schienenwege zerstört.

Nach einem Madrider Telegramm der „Mag. Ztg.“ vom 20. S. M. scheint die allgemeine Streikbewegung zwar gedehnt zu sein, doch bleibt die Lage in Jativa ernst, weil ein Aufstand der Republikaner zu befürchten ist, falls die Regierung die Marokkopolitik fortsetzt. Die Republikaner sowie die radikale Gruppe der liberalen

Partei fanden den Ministerpräsidenten Canalejas eine scharfe Abfolge. Man glaubt, das Ministerium werde den Zutritt der Cortes nicht erleben.

Zur Marokkofrage.

Werkwürdig ist, daß die Pariser Presse am Mittwoch wie auf Kommando eine sonst an ihr ungenannte zahme Tonart annimmt und einen Optimismus vertritt, der nach den amtlichen Auslassungen eigentlich kaum gerechtfertigt erscheint. Die Pariser Presse hebt im allgemeinen hervor, daß die mündlichen Verhandlungen in Berlin zur Beschleunigung des Abschusses eines Vertrages in der Marokko-Angelegenheit führen werden. — „Petit Parisien“ meint, die französisch-deutschen Verhandlungen hätten seit Montag abend einen bedeutenden Schritt vorwärts getan, und die beiderseitigen Ansichten hätten sich gehöhert; der Abstand zwischen ihnen habe sich beinahe ausgefüllt. Die noch in Schwebel befindlichen Artikel hätten nur nebensächliche Bedeutung, keiner sei wichtig genug, um einen Bruch der Verhandlungen oder auch nur eine Spannung zwischen beiden Ländern hervorzuufen zu können. (?) — Der „Matin“ beschäftigt sich ausführlich mit den zwischen den beiden Standpunkten noch vorhandenen Differenzen und schließt: Man kann mit Vertrauen dem baldigen Abschluß der Verhandlungen über Marokko entgegensehen. Die beiden Regierungen beginnen dann sofort die Regelung der territorialen Kompetenzen am Kongo, die Frankreich Deutschland versprochen hat. In den zuständigen Kreisen scheint man der Ansicht zu sein, daß die Verhandlungen über die Frage nicht lange Zeit in Anspruch nehmen werden.

Was sind offizielle Erklärungen wert?

Die pessimistisch gehaltenen Mitteilungen der „Agence Havas“ und des „Allsichigen Bureaus“ verkehren am Mittwoch natürlich nicht, einen schlimmen Einfluß auf den Weltmarkt auszuüben. Schon vor Beginn der Berliner Börse waren die Depositenbanken der Banken mit Verkaufsforderungen befüllt, und es war eine neue, sehr erhebliche Abschwächung der Kurse vorherzusehen. Infolgedessen setzten sich, so berichtet das „Berl. Tagebl.“ die großen Bankinstitute mit dem Auswärtigen Amt in Verbindung und es fand, vor Beginn, eine Unterredung zwischen dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Zimmermann und den Herren Karlsruferberg, Direktor der Berliner Handelsgesellschaft, Helfferich, Direktor der Deutschen Bank, ferner einen Vertreter der Nationalbank, einem Vertreter des Hauses Reichsdröber und einigen anderen Mitgliedern der Finanzwelt statt. In dieser Unterredung erklärte Herr Unterstaatssekretär Zimmermann: Die Marokkofrage wird in zwei bis drei Tagen in günstigen Sinne erledigt sein.“ Die Vertreter der Großbanken fragten darauf, ob sie von dieser Ankündigung Gebrauch machen könnten, und der Unterstaatssekretär entgegnete: „Ja, jeden beliebigen Gebrauch.“ Die Herren teilten es alsbald die Worte des Unterstaatssekretärs der Börse mit, die Banken intervenierten und ein größerer Kurssturz wurde verhindert.

Wenn soll man nun glauben, der „Agence Havas“ und dem „Allsichigen Bureau“, die noch in den letzten Tagen von prinzipiellen Differenzen zwischen Deutschland und Frankreich berichteten, oder Herrn Unterstaatssekretär Zimmermann?

Es ist wahrlich höchste Zeit, daß die Justizdiplomaten der Geheimniskammer ein Ende machen. Es gehört freilich bei ihnen, namentlich bei den deutschen, zum Handwerksgeheimnis, ihr Treiben mit einem mythischen Dämmerlichter zu umziehen. Man sollte im Interesse beider Völker endlich ein Ende mit der Klaffenpolitik machen.

Keine belgischen Rüstungen.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die durch die Blätter gegangenen Gerüchte über einseitige militärische Vorkehrungen Belgiens stellen sich als unbegründet heraus. Es ist richtig, daß die belgische Heeresverwaltung Anordnungen im Festungswesen getroffen hat, es handelt sich aber dabei nur um Maßregeln, wie sie in der Verwaltung der Festungen regelmäßig wiederkehren. Auch ist wegen der Schwäche der militärischen Cadres in gewissen Fällen die Zurückhaltung von Mannschaften unter der Fahne verfügt worden. Diese Anordnungen wurden aber, wie hier amtlich zur Kenntnis gelangt ist, in gleichmäßiger Weise für alle belgischen Grenzgebiete ins Werk gesetzt. Als unrichtig wird auch die Behauptung erklärt, daß die Geländebelgien in Berlin und Paris ungünstige Berichte über die politische Lage an ihre Regierung gesandt haben. Soweit dies in Meldungen von Paris behauptet worden ist, scheinen Botschaftermanöver im Spiel gewesen zu sein. Die Unterredung, die der belgische Premierminister Boqueville vor einiger Zeit mit dem französischen Ministerpräsidenten Caillaux in Paris hatte, bezog sich nach zuverlässiger Mitteilung aus Brüssel ausschließlich auf handelspolitische Gegenstände.“

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der bisherige österreichische Reichstagsminister Frhr. v. Schönau hat sich am Dienstag vormittag von den Offizieren und Beamten des Kriegsministeriums verabschiedet. — Vor dem Wiener Bezirgsgericht begann bereits am Dienstag der erste Verhandlungstag gegen eine Anzahl verhafteter Personen, unter denen sich auch der 16-jährige Hilfsarbeiter Gulle aus Berlin befindet. Ein Angeklagter wurde wegen des Einflusses von Senften zu drei Wochen Arrest verurteilt. Die Verhandlungen gegen die übrigen Angeklagten wurden wegen Vernehmung weiterer Zeugen vertagt, die Angeklagten verbleiben in Haft. — Am Mittwoch erfolgte die Landtag, der am Mittwoch zu einer kurzen Session zusammentrat, fanden die Ereignisse des letzten Sonntags einen erregten Wechsel. Namens der christlich-sozialen Mehrheit brachte der Abgeordnete Steiner einen Dringlichkeitsantrag, wonach der durch die Ausschreitungen angefallene Schaden mittelst eines staatlichen Notkreditfonds vergütet werden sollte. Steiner griff in seiner Rede die sozialdemokratische Partei an, die hinter den Ereignissen dem Sonntag stände. Im weiteren Verlauf der Debatte, protestierte der sozialdemokratische Abgeordnete Schumacher gegen die Steinersche Behauptung und erklärte, kein Sozialdemokrat habe Schulden angefallen oder Verurteilung erduldet. Es seien Ausschreitungen halbunwürdiger Burden gewesen. Der neue Statthalter Freiherr von Bienenfeld wies die Behauptung des Antragstellers, daß die Regierung die Ausschreitungen habe benutzen wollen, um politische Zwecke zu verfolgen, als unzulässig und unbegründet zurück und erklärte, Militär und Wache hätte, ohne zu weit gegangen zu sein, das Menschenmögliche getan. Das es in Hinblick auf solchen Ausschreitungen kommen werde, ist nicht vorzusehen gewesen. Reinesfalls seien solche Ausschreitungen ein Mittel, die Steuerungsfrage zu lösen oder die Regierung auszuführen, die alles tun werde, um helfend einzugreifen. — Das Eisenbahnministerium hat außer den bereits gemachten Sachverhalt in Bezug auf die Eisenbahn und die Einführung einer allgemeinen Soproz. Freibewegung für Kartoffeln, Gemüse und Hülsenfrüchte, die amtlichen Zinsen der österreichischen Staatsbahn verüßt. — Im böhmischen Landtag stellte sich am Mittwoch Frhr. v. Hun mit einer längeren politischen Erklärung als Statthalter vor, in der die Wichtigkeit der gegenwärtigen Ausgleichsverhandlungen betonte und seine eigene Mitarbeit antündigte. Nach Erledigung der formalen Tagesordnung wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Sonnabend.

Frankreich. Aus dem Reich der Freigelegten wird dem „Sinaro“ gemeldet: Revolutionäre haben, um den rechtzeitigen Stapellauf des Panzer „Jean Bart“ zu verhindern, den elektrischen Hebeapparat für Panzerlatten absichtlich und unbrauchbar gemacht, indem sie einen Bolzen in das Jahrgangtrieb einführten und mehrere Zahne des Rades ausbrachen.

England. Wie die „Münd. N. A.“ mitteilen, ist ihnen noch einflussreicher Streit mitgeteilt worden, daß der englische Botschafter in Wien Sir J. B. Cartwright in der nächsten Zeit, spätestens in den nächsten Monaten seinen Posten werden verlassen müssen. — Infolge des Streiks gestaltet sich die Lage auf den irischen Eisenbahnen sehr kritisch. Die irische Arbeiterschaft, die in Dublin eingetroffen sind, begannen die unterhalb der politischen Bedeutung der Königsbrücke, wobei es zu feindlichen Zusammenstößen der Streikenden kam. Die Truppen in Fernort erhielten Befehl, sich bereit zu halten. Hunderte von Heiden aus England werden in Dublin zurückgehalten und können nicht nach Nord- und West-England weiterreisen. Auf der Strecke Tralce-Walton wurden dem Lokomotivführer zwei bewaffnete Polizeibeamte zum Schutze beifügen. Der Transport von Getreide und Butter aus Irland nach England wird durch den Streik beeinträchtigt. Der Exportausfluß der Eisenbahn in Dublin nahm eine Resolution an, in der die Eisenbahngesellschaften dringend angefordert werden, mit ihnen zusammen auf eine Verständigung hinzuwirken. Sollten die Gesellschaften nicht alle Leute wieder einstellen, ohne sie zu befragen, so würde der Ausschluß aller der Arbeitsverweigerung einschließen. Die Arbeiter und Personendampfer von Irland kommen in Solzbad sehr spät an. Der Verkehr wird sonst aufrechterhalten.

Niederlande. Der Finanzminister legte am Dienstag das Budget für 1912 vor. Die Ausgaben betragen 222 Millionen, von denen 11 Millionen außerordentliche Ausgaben sind. Die Einnahmen betragen 200 Millionen. Das Defizit im ordentlichen Etat wird auf 9 Millionen geschätzt. Um diese Summe aufzubringen, rechnet der Minister auf 2 Millionen Ausgaben aus der Tabaksteuer, auf ein höheres Erträgnis der Einfuhrzölle infolge der Zerstörung und auf eine Erhöhung der Einkommensteuer. Wenn diese Entwürfe nicht rechtzeitig angenommen werden, rechnet der Minister auf 3 Millionen Ertrag aus einer Alkoholversteuer.

Deutschland.

Berlin, 21. Sept. Die Kaiserin ist gestern mit der Prinzessin Viktoria Luise im Hofzuge 2 Uhr 15 Min. von Coblenz nach Nominten abgereist. Der Kaiser ist gleich darauf im Automobil zum Besuche des Grafen Lehndorff nach Preyl gefahren. — Aus Anlaß des Geburtstages der Kronprinzessin wurde gestern morgen auf der Matrosenstation ein Salut von 21 Schuß abgegeben. Im Laufe des Vormittags trafen unzählige Glückwünsche in Warschau ein.

Der Nachfolger des Unterstaatssekretärs Schwarzkopff, der bisherige Ministerialdirektor v. Gappuis vom Kultusministerium, ist am 11. Mai 1855 geboren. Er trat am 13. Oktober 1876 als Referendar in den Justizdienst und erledigte den Vorbereitungsdienst in seiner Heimatprovinz Schlesien. 1882 wurde er Gerichtsassessor, schied jedoch schon nach fünf Monaten aus dem Justizdienste und wurde Landrat des Kreises Schubin. 1888 wurde er in gleicher Eigen-

schaft nach Verleumdung und 1889 als Regierungsrat nach Polen versetzt. Von dort wurde er 1890 als Hilfsarbeiter in das Kultusministerium in Berlin, in das er 1891 als Geheimer Regierungsrat und vortragender Rat ernannt eintrat. 1895 rückte er zum Geheimen Oberregierungsrat auf, 1903 wurde er Wirkl. Geh. Oberregierungsrat und Ministerialdirektor.

(Zum Direktor der Medizinalabteilung) im Ministerium des Innern ist an Stelle des am 1. Oktober in den Ruhestand tretenden Wirklichen Geheimen Regierungsrats Dr. Förster der Geh. Obermedizinalrat und vortragende Rat Prof. Dr. Kirchner unter Ernennung zum Wirklichen Geh. Obermedizinalrat ernannt worden.

(Aus der Diplomatie.) Für die Wiederbesetzung des Postens des preussischen Gesandten in München ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, der derzeitige Kaiserliche Gesandte in Curitiba, Wirkliche Geh. Rat v. Dreutzer, in Aussicht genommen. — Der erledigte Posten des Legationssekretärs bei der preussischen Gesandtschaft in Dresden ist dem bisherigen Legationssekretär bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Santiago, Freiherrn v. Welckes, übertragen worden. Den erledigten Posten des zweiten Sekretärs bei der Kaiserlichen Botschaft in Rom hat der bisherige Legationssekretär bei der preussischen Gesandtschaft in Stuttgart, Dr. Schöler, erhalten, dessen Nachfolger in Stuttgart der frühere dritte Sekretär bei der Kaiserlichen Botschaft in Paris, Graf v. Büdler, geworden ist. Auf den erledigten Posten eines zweiten Sekretärs bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Haag ist der Legationssekretär v. Scharfenberg berufen, der bisher noch keinen Posten inne hatte.

Kürst Eulenburg abermals vor den Geschworenen?

Als im Juli 1909 die Verhandlung gegen den des Meineides angeklagten Fürsten Eulenburg abgebrochen

werden mußte, da dieser im Gerichtssaal andauernd von schweren Anfällen heimgesucht wurde, man trotz des unerschütterlichen Widerstandes gegen die Verurteilung froh, daß sich über diese Schimpfen und peinlichen Vider nun endlich der Vorhang senkte. Zwei Jahre sind inzwischen ins Land gegangen, die Würde des Fürsten ist allmählich verblasst, der des Meineides Beschuldigte ist uns gleichgültig geworden: nun sollen, wie eine Berliner Gerichtsverhandlung mittelt, die Schatten wieder Leben bekommen und im Oktober dieses Jahres soll vor demselben Schwurgericht am Berliner Landgericht I die unsaubere Historie mit allen ihren Einzelheiten wieder aufgewärmt werden. Geheime Beobachtungen, die im Laufe des Sommers von Kriminalinspektoren insbesondere von Angestellten eines Berliner Detektivbureaus vorgenommen worden waren, sollen ergeben haben, daß Fürst Eulenburg, sobald er sich unbeschadet weiß, sehr lustig und munter ist und feinerlei Symptome einer ernstlichen Erkrankung zeigt. Dieses Ergebnis werde voraussichtlich dazu führen, daß schon in nächster Zeit ein bestimmter Termin zur nochmaligen Verhandlung des Prozesses angesetzt wird.

Wie die B. N. N. an maßgebender Stelle erfahren, ist die Nachricht zwar nicht ganz zutreffend, aber in ihrem Kernpunkt richtig. Man ist entschlossen, jedenfalls noch in diesem Jahre den Fürsten vor das Schwurgericht zu führen. Fürst Eulenburg hatte es im Jahre 1909 nur seinem schweren Unfall zu verdanken, daß er der Gasse entging. Oberstaatsanwalt Preuß hatte die Verhaftung beantragt, als nach ärztlicher Aussage der Verdacht der Simulation vorlag. Witten in den Debatten der Verteidiger mit dem Staatsanwalt erlitt der Fürst dann einen Unfall, der jeden Verdacht der Simulation fallen ließ. Der Ruf sagte Nr. 148. Der Staatsanwalt zog darauf den Fallstrang zurück und forderte Vertagung auf unbestimmte Zeit.

Die Freunde Eulenburgs haben noch lechztin behauptet, daß die Krankheit des Fürsten sich nicht wesentlich gebessert habe; sie fürchten allerdings auch, daß die Ärzte, wenn eine Unterbrechung im Verlaufe der Staatsanwaltschaft erlöset, den Fürsten, der im 64. Lebensjahre steht, für verhandlungsfähig erklären werden. Trifft das zu, dann ist nur zu wünschen, daß auf alle überflüssigen Zeugen verzichtet und die Verhandlung nach Möglichkeit abgekurzt wird. Einmal, der schmutzigen Geschichte wegen, das andere Mal, um dem Fürsten Aufregungen zu ersparen, die ihn wiederum verhandlungsunfähig machen könnten. Ein positives

Resultat müßte diesmal aber auf jeden Fall erzielt werden.

Von der „N. Pol. Korr.“ wird freilich berichtet, daß seit jenen bestimmten Terminen Kriminalbeamte mit dem Fürsten Eulenburg nichts mehr zu tun gehabt hätten. Nicht ein einziger sei mehr in Liebenberg gewesen, um ihn zu beobachten.

Wie ferner von wohlinformierter Seite mitgeteilt wird, sei Fürst Eulenburg seit drei oder vier Wochen in seinem Gesundheitszustande sei seit der letzten ärztlichen Untersuchung, die im April dieses Jahres erfolgte, keine Änderung eingetreten. Er sei nach wie vor verhandlungsunfähig. Von der Anberaumung eines neuen Termins könne daher keine Rede sein.

Vermischtes.

(Die Kiefendefraudationen des Augsburger Bankdirektors Hegler.) Der städtische Bankdirektor Hegler von der Bayerischen Diskont- und Wechselbank in Augsburg hat sich wahrheitsfalsch nach Argentinien begeben. Er hat einen Vorwand von sechs Tagen dem er hatte sich schon am vergangenen Dienstag nachmittag während der Dienststunden plötzlich von seiner Bank entfernt und ist zweiwöchentlich fort weitergereist. Seine Spekulationen, die er in London und Brüssel betrieb, sind erst vier Wochen alt. Der schwarze Börsestag mit der Marktdeserteure hat auch ihm den Reiz gegeben.

(Solange schwerer Wirtschaft.) Die Gegenüberstellung (Oberitalien) wurde am Dienstag von einem Wirbelsturm heimgesucht, der die berühmten Alpi Spumante Weinberge vernichtete. Der Schaden beläuft sich auf eine Million Lire.

(Kampf mit Verbrechern.) Als am Dienstag in Lodz eine Abteilung Schulleute mit einem Kapitän an der Spitze vor einem Hause in der Agorski-Straße erschien, um dort eine Durchsuchung vorzunehmen, wurde sie aus dem Innern des Hauses mit Revolvergeschossen empfangen. Der Wirt und ein Schutzmann wurden getötet, ein Schutzmann schwerer, der Kapitän, ein Unteroffizier und ein Schutzmann leicht verletzt. Ein Verbrecher wurde bei dem Verlusse, über das Dach zu flüchten, getötet, zwei andere wurden festgenommen; die übrigen entamen in der Dunkelheit.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Röbner in Merseburg.

Öffentliche Sitzung der Stadtverord.-Versammlung

Montag den 25. September 1911, abends 8 Uhr.

- Tagesordnung:**
1. Antrag Frauenheim: Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, sich den Städten anzuschließen, die bei der Metzgerreinerie Schritte im Interesse der Milderung der Konkurrenz zu tun beabsichtigen.
 2. Entlastung der Rechnung der Gasanstalt für 1908.
 3. Gutachten der Deputation über den Turnhallenbau; Verteilung der Kosten von 62000 Mk. aus Sparkassenüberflüssen des Jahres 1910 und der beiden folgenden Jahre.
 4. Verwendung des im Jahre 1910 durch die Gasanstalt erzielten Mehreinkommens von 16548 Mark zur Abfüllung der für die Telephonierung des Gasbehälters III noch bestehenden Schuld von 13188 Mk.
 5. Annahme einer neuen Anleihe von 40000 Mk. zur Einrichtung von Gaslaternen.
 6. Zufuß zu § 12 der Satzungen über Gasabgabe
 - a) bei einem Jahresverbrauch von mindestens 10000 cbm Motorgas ermäßigt sich der Preis für das cbm auf 11,5 Pf.
 - b) bei einem Jahresverbrauch von 15000 cbm ermäßigt sich der Preis für das cbm auf 10 Pf.
 7. Herstellung der Gasrohrleitung in der Motzstraße und Aufstellung je einer Laterne in der Motzstraße, im roten Feldweg, an der Ecke roter Feldweg u. Küstentstraße, in der Nähe der Bedürfnisanstalt in der Weisenfelder Straße und in der Kreuzstraße zwischen Schmale und Striktstraße.
 8. Verhängung der Strafe im Bürgergarten durch Laternen.
 9. Auswechslung der Gasrohrleitung in der Teichstraße:
 - a) zwischen Bahntunnel und Zinnenburg,
 - b) zwischen Zinnenburg und Gutenbergsstraße,
 - c) Erweiterung der Gasrohrleitung bis zur Gartenstraße.
 10. Auswechslung der Gasrohrleitung in der Breitenstraße.
 11. Besch. Hordendorf um Erteilung von 4716 Mk. Antliegerbeiträge bis zur vollständigen Abklärung der Abfälle der Kläranlage.

12. Verwendung des Gartens in der Sirtine als Lagerplatz für das Wasserwerk.
 13. Anerkennungsgeld für die Aufstellung zweier Telefonstationen.
 14. Zahlung einer Anerkennungsgeld für den Wandtisch, den Kontinieren für die Erlaubnis zur Legung von Kanalarbeiten zwischen den langen Schemen.
 15. Aufstellung einer Programmtafel der „Weißen Wand“ an dem Restaurant „Wartburg“.
 16. Verwendung des Stadteides Nr. 150.
 17. Entnahme von 1500 Mk. aus Sparkassenüberschüssen zu den Unterhaltungsstellen der gewerblichen Fortbildungsschule.
 18. Überlassung zweier Räume an den Deutschen Frauenbund zur Einrichtung einer Rechtsanwaltsstelle für unermittelte Frauen u. Mädchen.
- Geheime Sitzung.
Merseburg, 19. Septbr. 1911.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Grempler.

Freundliche Wohnung i. Preise von 50 bis 60 Taler am 1. Jan. 1912, ev. früher, zu mieten gesucht. Gefl. Offerten unter **8 100** postlagernd **Hannburg a. S.** erbeten.

Einige größere **Hypotheken** sind auszuliehen. Näheres bei **Walter Wettram, Merseburg, vereid. öffentl. Sachverständiger.**
6000 u. 7500 bis 9000 Mk. sind sofort auf Alter mündelsicher auszuliehen. Anfr. u. A G 4576 befordert **Zwaidenberg, Halle a. S.**

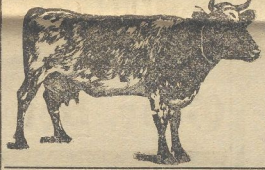
Chamoisglas und ein Backrohr zu vert. **Hohmann 2, 3 Str.**

Einige Fuhrer Ueberkehre hat noch abzugeben **E. Weniger, Diers Breite Str. Schmiedstraße**

Preisselbeeren sind wieder eingetroffen bei **Emil Wolff, Hohmannstr.**
Früh eingetroffen: **Dresdener junge Gänse, Saffianabäue und -Hennen, milde Kaninchen** bei **Emil Wolff, Hohmannstr.**

Billig! Fische! Fische! Billig!

Gonnabend v. 7-10 Uhr a. d. Markt, Stand vor Hotel Sonne
ff. Gellertsch, Geelachs, Goldbarsch, 1 Pfd. nur 18 Pf.,
diesfleisch, Seeaal u. Zungen od. Scholle, 1 Pfd. nur 23-28 Pf.,
Als
Spezialität allerf. Fischcarbonade zartes, weißes Fleisch, eine
Diesmal: Feinster fetter Räucherlachs 1 Pfd. nur 58 Pf.
Holt frisch aus der Kücherei, sehr feinschmeckend.
Fische direkt u. Deutsch, größte Fischereibetriebe eintrifft. E. Kraeger.



1 Paletet, 1 Jodeltanz (für gr. Figuren), 1 Spinnet, 1 Sammelset, 1 Perlenmantel (für mittl. Figuren) u. a. m. zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. M.

Ein sehr großer Ziertransport junger, schwerer, hochtragender und neuntägiger **Rühe** ist bei mir eingetroffen
L. Nürnberger, Merseburg, Zeltweg 28.

Zeitungs-Matulator

wird, um damit zu räumen, in halber und ganzen Centnern zu bedeutend ermäßig. Preisen abgegeben im **Verlag d. „Correspondent“.**



Freie turnerische Vereinigung (O. T.).
Die Turnstunden finden wieder in der Turnhalle statt, für die Alte Herren-Mitglieder und Jugendturner Dienstags- und Freitags von 8 bis 10 Uhr.
Die Spiele und halbtägigen Übungen Sonntags vorm. von 8 Uhr ab werden noch beobachtet. **Der Vorstand.**

Obst kauft jeden kleinen und großen Posten zu höchsten Tagespreisen **Franz Wind, Beelen b. Halle a. S.**

Große, mehrstellige, feine **Speisefartoffeln** verkauft **Fr. Dohle, Kl. Sirtstraße 1.**

Rupfer-Bitriol zum Weizenküssen kaufen Sie gut und billig in der **Neumarkt-Drögerie Hermann Weniger.**
Wohne jetzt **Delgrube 31, William Merfert, Votensfuhrmann.**

Marines Restaurant. Sonnabend früh **Welfisch.**

Tüchtige Formere bei hohem Lohn sucht **W. Martin, Maschinenfabr. und Eisengieß., Bitterfeld.**

Ordentl. Knecht aufs Land sofort gesucht. Näheres **Gothardtstr. 2.**

Sport-Club Germania Merseburg.
Sonntag den 24. d. M., von abends 8 Uhr an im **Establiement Argarten**
1. Herbst-Vergnügen, bestehend aus **Theater u. Ball.**
Von nachmittags 8 Uhr an
:-: Tänzchen :-: sowie **Preisschiessen und Preiskegeln.**
Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Einem Glaser oder Bauführer sucht sofort **Reinh. Schmidt.**
15-16jähr. Arbeitsburschen sucht sofort **Reichsmanufaktur Halleische Str.**
Aufwartung für vormittags oder nachmittags gesucht. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Aufwartung für den Vormittag per 1. Okt. gef. Näheres in der Exp. d. Bl.
Saub. ig. Aufwartung dreimal wöchentl. z. 1. Okt. gef. **Schumann, Clobitzauer Str. 30.**

50 Mark Belohnung!
In der Zeit vom 14. bis 20. September sind an zwei Stellen meine **Kartoffelmieten**, hinterem Schafstall liegend, erbrachen und zu 4 Hzt. Kartoffeln daraus entwendet worden. Ich sichere demjenigen 50 Mark Belohnung zu, welcher den resp. die Täter so zur Anzeige bringt, daß deren gerichtliche Verurteilung erfolgt.
Kriegsdorf, den 20. Sept. 1911.
Otto, Bittergutsbesitzer.

Geschlossen

bleiben unsere Geschäftsräume Feiertags halber
Sonnabend den 23. und Sonntag den 24. d. M

Brummer & Benjamin

Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 22/23.

Nächster Sprechtag
Sonnabend den 23. Sept., nachm.
4-7 Uhr, im „Gart Hof zum
Grabierwerk“ in Reuschberg-
Dürrenberg.
Dr. Gump,
Rechtsanwalt in Merseburg,
Fernspr. 39, Poststr. 6.

Weintrauben,
feinste italienische Goldtrauben,
Pfd nur 30 Pf.,
empfiehlt

Paul Kulide,
Eidenstraße 19.

Kastanien
kauft
Frau Schwahnitz, Kreuzstr. 3.

Trauringe,
ohne Büfinge,
beides Fabrikat,
in all. Breiten
und Dreislagen
Uhren und
Wilh Schüler, Goldwaren.

**Bau-
handwerker.**

Vorschriftsmäßige Formulare
für Lohnbücher hält stets vorrätig
Th. Köhner, Buchdruckerel.
Merseburg, Digsche 9.

„Sä war am ganzen Leibe mit
Flechten

behaftet, welche mich durch das
enigste Jucken Tag und Nacht
peinigten. Nach kaum 14 Tagen
hat Jucker's Patent-Medizin-Seife
das Übel vollst. beseitigt. Diese
Seife ist nicht 1,50 Mk., sondern
100 Mk. wert. Erg. M. a St.
50 Pf. (15%oig) u. 1,50 Mk. (35%oig,
stärkste Form). Dazu Jucker-
Kreme (schmelzend u. milch) 75 Pf.
und 2 Mk. Bei Wilh. Köhler,
Hilf. Kupfer u. N. Niehe, Dron.

Die letzten Neuheiten

in
**Damen-Mänteln, -Kostümen, fertigen Kleidern,
Blusen und Röden,
Kindert Konfektion für Mädchen u. Knaben**
geben täglich in großem Maßstabe ein.

Die bevorzugte Moderichtung: „Sammet und Velvet, sowie
Englische Stoffe“ hat in Bezug auf Auswahl besondere Beach-
tung gefunden.

Enorme Auswahl in allen Größen. Ueberaus billige Verkaufspreise.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan Nr. 11.

Wachtung!
Empfehle frisches, fettes, junges
Rohfleisch
a Wfd. 35 Wfd.
B. Naundorf, Tiefen Keller.

Zurn-Geräte
kaufen Sie
sehr vorteilhaft im
Spielwarenhans
Wilhelm Köhler,
Gotthardtstr. 6.



**Kupferne und eiserne
emaillierte Kessel,
Kartoffeldämpfer**
von 1-4 Ztr. Inhalt,
empfehlen

Kartoffelquetschen
Gehr. Feibicke, Eisenhandlg

**4-6000 Mk.
Jahres=Verdienst**

nachweislich, durch Uebernahme des Alleinvertriebs-Rechtes für
Merseburg und Umgegend, angenehme, dauernde, vornehme Be-
tätigung. Für Jedermann passend, bereits in 70 Städten mit
großem Erfolg eingeführt. Näheres erteilt J. Walther am 22. und
23. d. M. in Müllers Hotel, hier, von früh bis abends anwesend.

Die Beste

und sicher wirkende medizinische
Seife gegen alle Hautreini-
gungen und Hautauschläge, wie
Mitesser, Fimern, Flechten, Wüt-
chen, Gesichtsröte usw., ist un-
bedingt die echte
Sikropferd - Gesichtswasser - Seife
v. Bergmann & Co., Habebent,
a St. 50 Wfd. bei J. Fuhrmann,
Ang. Strasser Ww., Franz Wirth,
Kleinbild Biele.

Neuburg 13-16, Ostth.
Düsseldorfer
Lotterle
Ausstellung
12 156 Gew. I. Werte v. Mk.
90000
150000
100000
50000
Lose à 50 Pf. 11 Lose
in 5 Mark.
Porto und Liste 20 Pf. versendet
General- Ferd. Schäfer,
Debit
Bankgeschäft, Düsseldorf 24.
Auch zu haben in allen kennt-
lich gemachten Verkaufsstellen.

Hochzeits

-Einladungen,
-Menus,
-Lieder,
-Zeitungen,
-Danksagungen,
sowie alle anderen Familien-
Anzeigen liefert billigst
Buchdruckerei Kurt Karius,
Brühl 4
Königl. Sachs.
Technikum Hainichen
Mascha u. Elektro-Ing., Techn., Werkm.
Lehrfabrik



Wählen Sie

unter diesen drei Marken; alle gleich vorzüglich:

Siegerin
-Margarine, wie allerfeinste
Molkereibutter
in jeder Verwendungsart.

Mohra
-Margarine, ein
Landbutter
-Ersatz ohne gleichen.

Palmaio
feinste Pflanzenbutter-
Margarine, einzig haltbare
Nussbutter.

Alleinige Fabrikanten: **A. L. MOHR G. m. b. H., BAHRENFELD.**

**Sonnabend und Sonntag
geschlossen.**

G. Hoffmann, Inhaber:
Bernhard Taitza.

Täglich frischgeschossene
Rebhühner

ferner:
junge Gänse, Enten,
Hähnchen,
Lauben, Kochhühner
empfeht
Emil Wolff.

**Sonnabend und Sonntag
geschlossen.**

H. Taitza, Neumarkt Nr. 18.

Stetszu rine Beklage.

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

(Nebenausgabe: Tageblatt für Mücheln und Umgegend)

bei den Postanstalten, den Briefträgern oder den Aus- tragern baldigt erneuern zu wollen, damit in der reg- mäßigen Zustellung des Blattes vom 1. Oktober d. J. ab keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche

Abonnementspreis

bleibt unverändert.

Insertate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes wirkungsvollste und beste Verbreitung ebenso in industriellen, gewerblichen und Handels-, wie in land- wirtschaftlichen und privaten Kreisen.

Preisbenennern stellen auf Wunsch mehrere Tage hintereinander zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Der Verlag

des Merseburger Correspondenten.

(Nebenausgabe: Tageblatt für Mücheln und Umgegend.)

Vom Verbandstage der Deutschen Mietervereine.

Zu unserem Bericht in Nr. 219 dieses Blattes - Sonntagsausgabe - betr. den jüngsten Mieterverein, erhalten wir noch folgenden ergänzenden Bericht:

Auf dem 12. Verbandstag Deutscher Mietervereine in Dresden waren von 74 Vereinen, welche dem Ver- bande angehören, 65 Vertreter von 88 Vereinen mit 19 822 Mitgliedern anwesend. Aus den entferntesten Gegenden des Reiches, wie Samburg, Frankfurt a. M., Ludwigshafen, Stuttgart, München, Nürnberg, Götting, Posen, Pleschitz, Coburg, Gotha, Frankfurt a. O., Berlin, Charlottenburg, Magdeburg u. v. a., waren sie herbei- gekommen. In Deutschland betragen 3. Jt. 110 Mieter- vereine, von denen - wie oben angegeben - 74 dem Ver- bande angehören, darunter Dresden mit rund 6000 Mitgliedern. Vertreter der Staatsbehörden, händischen Korporationen usw. nahmen den Verhandlungen mit lebhaftem Interesse teil.

Wie wir schon berichteten, nahmen die Verhand- lungen in Dresden den weitesten Raum in Bezug auf die Kapitalbeschaffung ein. Die Beschaffung von ersten

Dypotheken auf größere Grundstücke begegnet in allge- meinem weniger Schwierigkeiten, dagegen sind Kapita- len für 2. Hypotheken auf 2. Rangsgrundstücken über- haupt immer schwerer zu haben. Hier soll, soweit nicht Reich und Staat zu Hilfe kommen, die Kommune eingreifen. Es sind händische Dypotheken- und Pfand- briefämter zur Herabg. 2. und 3. Dypotheken zu gründen, wie dies bereits in Frankfurt a. M. geschehen ist. Die Sparschaften überdies nicht zu allgemeinen händischen Ausgaben - welche nur durch Steuern auf- zubringen wären - zu verwenden, sondern sollen nur den Sparern also den minderbemittelten Volks- klassen - zu Gute kommen, d. h. sie sollen als 2. Dypothek auf Klein-Wohnhäuser sowohl an Baugenossenschaften wie auch an private Bauunternehmer zu einem mäßigen Zinsfuße ausgeliehen werden. Hierzu ist es notwendig, daß das Taxieren einer Neuregelung unterworfen und die Belastungsgrenze erhöht wird. Ferner müßten die Kommunen die Dypotheken für die 2. Hypotheken über- nehmen. Des weiteren müssen die Bauordnungen revidiert und abgeändert werden, überhaupt hätte ihre Anwendung viel humaner zu geschehen. Die Strafen- lasten sind viel zu hoch, die Kosten sollten durch direkte Steuern abgedeckt werden. Auf diese Weise wäre es möglich, billigeren Wohnhäuser für die mittleren und unteren Volksschichten zu erbauen und somit auch billige und zudem gesunde Wohnungen zu schaffen.

In den Stadtverwaltungen liegt es nun, in diesem Sinne ihre Mitwirkung zu entfalten und zur Hebung des Volkswohls ihren nicht geringen Teil dazu beizutragen. Schwer ist das nicht, bei gutem Willen ist es durchaus erreichbar. Der Schwerpunkt indessen liegt aber ganz wo anders. Bei der heutigen Zusammen- setzung der Stadtverordneten-Versammlungen wird eine Mehrzahl in vorstehendem Sinne wohl kaum durch- zuführen sein. Die Weidrecht der Stadtverordneten besteht aus Hausbesitzern, welche natürlich in begreif- licher Weise gegen die Beschaffung billiger Wohnungen sind. (Die einsichtigen Hausbesitzer sind hierbei ausgenom- men.) Darum ist es notwendig, daß die Städte- ordnung von 1833 umgeändert und die Bestimmung eingefügt wird, nach welcher die Stadtverordneten mindestens zur Hälfte Mieter sein müssen, denn die heutige Bevölkerung der Städte setzt sich zu 4/5 aus Mietern und 1/5 aus Hausbesitzern, in Berlin sogar aus 95 zu 5 Proz. zusammen.

Ferner ist das Mietrecht im Bürgerl. Gesetzbuch reformbedürftig. Es sind namentlich die §§ 546-548 und 509-70 dazu zu ergänzen, daß vertragliche Ab- machungen, welche diesen §§ zuwiderlaufen, nichtig sind. Vorhaupt dürfen im Mietrecht etwa 10 an in ge- de Vorschriften neu aufzunehmen sein. Auch die Frage der Errichtung von Mietsdiensgerichten gehört hierher. Der 1912 zusammengetretene Deutsche Juristentag wird sich mit dieser Materie voraussichtlich eingehend be- schäftigen. Anregung wird ihm von Deutschen Mieter- verbände gegeben werden.

Die Errichtung von händischen Wohnungsämtern und von Wohnbauämtern wird von den Mietern nicht befürwortet, von den Mietervereinen zu erziehen. Hinsichtlich der Wohnungsamkeit werden vom Ver- bande Anträge an das Reich auf reichsrechtliche Regelu- ng gestellt werden.

Um nun alle diese gesteckten Ziele zu erreichen, ist es dringend notwendig, daß sich sämtliche Mieter zu- sammen schließen und vereint an dieser großen Aufgabe mitarbeiten, jeder nach seiner Art und nach seinen Ver- mögen. Heutigen Tages ist es unmöglich, daß ein Einzelner oder auch nur ein kleiner Kreis etwas erreicht. Die Massen müssen sich zusammenschließen, was auch unser größter deutscher Dichter Schiller schon gemerkt hat, mit ihm rufen wir: „Nimmer strebe zum Ganzen, und launst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes dich an.“

Deutschland.

(Der Abgeordnete Dr. Müller- Meiningen) sprach dieser Tage in seinen bayerischen Landtagswahlkreise Hof vor seinen dortigen Wählern. Hierbei kritisierte er scharf die Finanzpolitik des regie- renden Zentrums. Er wies auf die jegliche Teuerung als eine Folge der liberalen Wirtschaftspolitik hin, die den Latifundienbesitz stärke und den kleinen Bauern wie den Städte in gleicher Weise schädige. Die bayerische Steuerreform, die die liberale Partei durch Ablehnung des Einführungsgesetzes einmütig als Ganzes abgelehnt hat, sei ungenügend und einseitig zugunsten von Handel und Gewerbe. Der Liberalismus werde gut tun, die Streitigkeiten der Sozialdemokratie und des Zentrums nach den seit 12 Jahren gemachten Er- fahrungen und angesichts der Kampferfahrungsbüchse der beiden früheren Bundesgenossen vorläufig mit vor- sichtigem Mißtrauen zu betrachten. Die Frage des Großlocks solle man jetzt als jedenfalls verfrüht zurückstellen, so dringend nötig ein gemeinsames Vor- gehen aller Nichtliberalen gegen den übermäßigen Gegner unzulänglich sei. Das Zentrum habe alle Lehren aus der Kulturkampzeit vergessen und vertrete jetzt die brutalste Unterdrückungspolitik. Kein Liberaler denke an ein Paktieren mit dem Zentrum, das die Vereitigung der liberalen Einigung bedeuten würde. Das ganze Staatsleben stode und verumpfe in Bayern unter dem Druck des Zentrums. Dem Ministerium Behner- Bodemils müsse man tiefstes Mißtrauen entgegenbringen. Die Verweigerung des Budgets komme endlich nach dem bayerischen Staatsrecht nicht in Frage, die Zustimmung sei aber nichts weniger als ein Vertrauensvotum, was scharf zum Ausdruck kommen müsse. Ein reines ultra- montanes Ministerium an Stelle eines pseudo-liberalen sei vorzuziehen, um dem gefährlichen Scheinparlamentarismus ein Ende zu machen, bei dem das Zentrum Oppositions- und Regierungspartei zugleich spiele. Für die Gegner des Zentrums käme es nur eine Aufgabe geben, die Zerstörung oder wenigstens die Verfeinerung der liberalen Mehrheit. Abg. Dr. Müller schloß sein

Resula.

Roman von Courths-Walcher.

(Nachdr. verb.)

Im ewigen Eise erstarrt lag der Gipfel des Wetter- fogels hinter den drei Gestalten, die sich langsam auf dem mit Geröll bedeckten Wege vorwärts schoben. Schmel- zend leuchten sie ihren Weg fort. Der Nebel kam in dichten Schwaden aus den Tälern herangezogen und brachte frühe Dämmerung.

Tiefe Stille ringsum.

Nur die Schritte der drei Menschen, ihr tiefes Atmen und auch das leise Geklimm eines gelosten Steines waren zu vernehmen.

Voran schritt Will Vollarat mit hochgehobenem Haupte. Die tiefstehenden Augen blinzelten kühn unter der hohen, gewölbten Stirn hervor. Seine große, kraftvolle Gestalt bewegte sich mit ruhiger Sicherheit vorwärts. In dem großzügigen, charaktervollen Gesicht prägte sich frohe Gemüthsart über die zurückgelegte Winterpartie aus.

Nun folgte mit weniger Kräftigen und sichern Schrit- ten seine Gattin, eine schlanke, zarte Blondine mit lieb- lichen Gesicht und feierlich leuchtenden Augen.

Von Zeit zu Zeit schwanke sie ein wenig. Dann legte sie verächtlich die Hand auf das Herz und holte tief Atem. Es ging dann eine Weile wieder besser.

Folgte ihm der Führer. Er trug Knack und Selle, welche vor kurzem noch die drei Gestalten aneinander ge- stellt hatten.

Der Wetterfogel drohte finster und in Nebel geküßt hinter ihnen her.

Der Führer, dessen weitergegrüntes Gesicht wie aus Erz geformt schien, ließ die scharfen, hellen Augen wach- sam und spähend umherblicken, um den rechten Pfad zu finden und rief er Will Vollarat einige Worte zu, um ihm die Richtung anzugeben. Dieser nickte mit dem Kopfe und sah rückwärts zum Gipfel des Wetterfogels hinauf.

Da oben hatten sie vor einigen Stunden gestanden nach mühevoller Kletterarbeit. Will Vollarat hatte jauch- zend den eisigen Gipfel erklimmt und mit strahlen- den Augen den überwallenden Nebelblick in sich auf- genommen.

Wie schön, wie einzig schön und wunderbar! Eka Vollarat hatte sich schwer atmend auf den Arm ihres Gatten gelehnt. Mit schwärmerischer Innigkeit blickten ihre Augen auf seinem kühn gelinnten Profil, und seine madonnenen, trübenden Augen blickten sie im Auge.

Was galt Eka Vollarat die ganze mädchenhafte Schön- heit der gigantischen Gletscherwelt gegen dies geliebte Antlitz?

Nur, um sich nicht von ihm trennen zu müssen, war sie mit ihm hinaufgestiegen. Es ertrug es nicht, still da unten im Fels zu sitzen und zu warten, bis er zurück- kam. Sie ging mit, mochte er sie führen. Kein Wort von ihr verriet, wie schwer ihr zuwider die anstrengenden Touren wurden.

Und er, in seiner kraftstrotzenden Vollnatur, hatte keine Ahnung davon. Er glaubte, alles getan zu haben, wenn er sein wildes, ungelümes Vorwärtstreben beobachtet und sich ein mäßiges Tempo fügte. Er nahm es als selbstverständlich an, daß seine Frau denselben Genuß bei den wackelnden empfinden müßte, wie er selbst. So schon wie hier oben in seinen geliebten Bergen war es doch sonst nirgends auf der Welt.

Bei gutem, klarem Wetter hatten sie den Abstieg be- gonnen. Er war Eva die beherrschender erlöhnten als bei Anstiegen. Obwohl die Partie an dem Wetterfogel nicht für ihn über den Gipfel war, Will hatte das Ziel für seine Frau von der gefährlichsten Touren ab- hängen genommen, - so erlöhnte sie doch Eva als ein mühevolleres, gefährlicheres Unternehmen. In ihrer wilden, anstößigen Schlägen, wenn wieder und wieder eine gefährliche Stelle genommen werden mußte. Sie dachte bang an alle die Unglücksfälle, von denen sie in den Zeitungen gelesen. Auch der Wetterfogel hatte schon Opfer gefordert, das wußte sie. Die Kräfte ätzteten unter ihr, die Pulse flogen, - aber sie lächelte dabei.

Will konnte ängstliche Frauen nicht leiden, schwäche- liche Naturen waren ihm unympathisch. Auch hätte er sie das nächste mal unweigerlich von derartigen Ausflügen ausgeschlossen, wenn er eine Ahnung besaß, wie es in ihr aussähe. Deshalb begnügte sie sich mit dem, was ihm ihren Kleinnut, ihr Schwäche verraten konnte. Sie lächelte, während sie sich manchmal nur mühsam vorwärts schleppte.

Und ihr Mann war ohne eine Ahnung davon, welche Strapazen er ihr zumute. Starke, gesunde Menschen können sich selten einen Begriff davon machen, wie es ihnen aussähe und gehen. Warum zumute ihm das?

Als sie den obersten Gipfel noch nicht ganz hinter sich hatten, schlug das Wetter um. Ein eisiger Wind trieb Nebelwolken zusammen. Sie blieben am Wetter- fogel hängen und verdrehten Mitleid und Dunkelheit. Bis zur Schutzhütte war es vom Fuße des Gipfels immer noch eine Stunde Wege.

Eva war unruhig, während ihr Gesicht brannte und wie von taufend Nadeln zerstoßen schien. Aber sie ließ sich nichts merken, wie elend und schwach ihr zu- mutete war.

Täpfer, mit Aufgebot ihrer letzten Kraft schritt sie zwischen den beiden Männern dahin und verlangte seh- nungsvoll nach Ruhe und Erholung.

Je weiter sie ind, desto unruhiger kamen, desto unsicherer wurde ihr Gang. Sie fühlte, es war bald zu Ende mit ihrer Kraft. Nur mit größter Mühsamkeit gelangte sie vermochte sie sich noch aufrecht zu erhalten.

Es wollte blutrot vor ihren Augen, die ihr brannten von der eisigen Kälte. Sie erwarrete nicht, und es schloß sich um sie herum, daß sie nicht im Frost aufeinander- schlügen. Die Brust schmerzte unter den mühevollen Atemzügen.

So elend fühlte sie sich, so sterbenselend. Als sich aber jetzt Will mit strahlenden Augen nach ihr umschau, ihr lächelnd zunichte und ihr zurief: „Wie schön, Eva, wie lieb, wie gigantisch die Nebelwolken sich anzuheben“, da brachte sie doch noch ein Seufzen, ein Kopfnicken zustande.

Während er sich dann aber abwandte und frohgemut weiterschritt, erlief das Lächeln auf ihrem Gesicht. Sie fühlte ganz deutlich, daß es zu Ende war mit ihrer Kraft - trotz allem festen Willen.

Sie sammelte sich mit den Händen in die Brust und laut flüchtig mit einem ächzenden Laut in sich zusammen. Wie ein Teil des herben Getreins lag sie zwischen dem Geröll. Will hatte weder den ächzenden Laut noch das Zusammenfallen seiner Frau bemerkt. Erst ein lauter Ruf des Führers machte ihn aufmerksam. Er wandte sich um und sah nun Eva am Boden liegen. Bestürzt und erschrocken eilte er zurück und kniete neben der leblosen Gestalt nieder. Hoffnungslos sah er in das bleiche, schmale Gesichtchen, das jetzt mit geschlossenen Augen so elend und verfallen aussah. Mit einem Male begriff er, wie richtungslos und unvorichtig er gewesen war. Wie konnte er nur zugeben, daß diese schlanke, zarte Frau sich am Bergspitze beteiligte, wie konnte er ihr solche Strapazen zumuten? Es war ihm bisher nicht in den Sinn gekommen, daß es Strapazen waren; jetzt erkannte er es, erkannte sie, erkannte sie nicht im Augenblick, bereite ihm Miß- behagen und gab ihm Selbstwürden preis.

Bestürmt richtete er Eva in seinen Armen auf und bettete ihr Haupt auf seinem Knie. Der Führer hatte Wein und eine beliebende Eßens aus dem Knackfaß heraus- geholt, und mit vereinten Bemühungen versuchten die beiden Männer, die Ohnmächtige zum Bewußtsein zu bringen. Es gelang ihnen nicht.

Mit einem forschenden Blick ringsumher drängte der Führer zum Aufbruch. Er erbot sich, die junge Frau bis zur Schutzhütte zu tragen. Vollarat schüttelte jedoch den Kopf. Er nahm seine Frau wie ein Kind auf den Arm und barg ihr blaßes Gesicht an seiner Schulter. „Vor- wärt!“

Schweigend ging es durch die sich dichter und dichter zusammenballenden Nebelschwaden weiter. Vollarat fühlte die erit so leichte Last schwerer und schwerer werden. Eine dumpfe, drückende Angst prekte ihm das Herz zu- sammen. Wieder und wieder legte er prüfend seine Wangen an das kalte Gesicht der jungen Frau und rief ihren Namen in heiserer Sorge. Sie gab kein Lebens- zeichen von sich.

Wie endlos lang erlöhnte ihm der Weg bis zur Schutzhütte! Er meinte, Stunden müßten vergangen sein, ehe sie dort anlangten.

(Fortf. folgt.)

von langanhaltendem Weisfall begrüßten Worte mit der Aufforderung zum treuen und feilen Zusammenhalten aller Väterland.

Provinz und Umgegend.

† Weiskensels, 20. Sept. Die Stadtverordneten entschliefen in ihrer letzten Sitzung u. a. die Rechnung der Stadtkassafarre für das Jahr 1910, die mit einem Reingewinn von 92 198 Mk. und Zinsüberschüssen in Höhe von 101 901 Mk. abschließt. — Das städtische Elektrizitätswerk hat bei einem Vermögen von 250 576,89 Mk. auf das Jahr 1909/10 einen Gewinn von 158 867,54 Mk. erzielt. Die Versammlung erklärte sich einverstanden mit der Bereitstellung von 36 000 Mk. zur Errichtung eines fiskalischen Hauptstadtdamms am Orte. Die Armenkasse bedürfte auf das Jahr 1910 eines jährlichen Zuflusses in Höhe von 11 529 Mk. Die Einnahmen und Ausgaben schließen sich mit 54 603,09 Mk. ab. Die Straßeneinrichtung hat für 1910 einen Kostenaufwand von 51 543,95 Mk. erfordert. — Stadtrat Krause konnte der Versammlung die erfreuliche Mitteilung machen, daß das Staatsjahr 1910 einen reinen Kammerüberschuß von 120 000 Mk. ergeben habe, somit kann die Hoffnung gehegt werden, daß die Steuerlast für das kommende Jahr eine Erniedrigung erfahren.

† Naumburg, 20. Sept. Der Kaufmann Carl Sunia erließ am Montag im Kreisblatt ein Inserat, worin er seinen Freunden und Wirten für die bewiesene Unterstützung bei dem Tod und Beerdigung dankte. Alsdann mietete er sich eine Droschke, in der er sich erschöpfte.

† Pregelitz (Kreis Weiskensels), 21. Sept. Bei dem Brande der Feldscheune der Zuckerrüben Stöben in dieser Gegend fand man bei den Aufbaumarbeiten Überreste der Leiche einer erwachsenen Person. Der Schädel war geborsten, und von dem Knochengewebe des Oberkopfes waren nur noch Reste vorhanden. Aber die Herkunft der Leiche konnte nicht ermittelt werden.

† Mühlhausen, 20. Sept. Am Bahnübergange bei Wolfstiel überfuhr ein Zug der Mühlhausen-Gebirgsbahn das Geschirr des Landwirts Robert Hahn. Der Geschirrhalter wurde getötet, der Wagen zertrümmert. Das Pferd blieb unversehrt.

† Schnebeck, 20. Sept. In der getrigen Stadtverordnetenversammlung gelangte ein Schreiben des hiesigen sozialdemokratischen Volksvereins zur Vorlage, das die Verlegung des nächsten Stadtverordneten-Wahltermins auf einen Sonntag erbittet. Es wurde erklärt, daß die Verlegung zur Erleichterung dieser Angelegenheit nicht zuzulässig sei.

† Grafenbrück bei Weida, 20. Sept. Bei einem Feuer auf dem Felde fingen die Kleider der fünfjährigen Tochter eines Bauerngutsbesitzers Feuer und noch ehe die Eltern sich versahen, stand das laut aufschreiende Kind in hellen Flammen. Bei dem Bemühen, das Feuer zu erlöchen und ihr Kind zu retten, gerieten auch die Kleider der Mutter in Brand, wobei sie erhebliche Brandwunden am Unterleib davontrug. Das Kind ist auf dem Wege zur Klinik in Gera, wohin man auch die verletzte Mutter gebracht hat, gestorben.

† Weimar, 20. Sept. Die Gemeindeverordnete des Ortes des Großherzogtums unter 10 000 Einwohnern, soweit sie Berufsbürgermeister haben, beabsichtigen, sich zu einer Vereinigung zusammenzuschließen, um einerseits Erfahrungen auszutauschen und allgemeine kommunale Angelegenheiten zu beraten, andererseits bei einer Abänderung der Gemeindeordnung die Interessen der kleineren Städte zu wahren. Die erste Zusammenkunft wird Mitte Oktober in Bad Sulza stattfinden.

† Koburg, 20. Sept. Der Stadtmagistrat beantragte bei der Staatsregierung, die Reichsregierung um Maßnahmen zur Verbilligung der wichtigsten Lebensmittel zu ersuchen.

† Eisenach, 21. Sept. Seit gestern ist in verschiedenen Teilen des Thüringer Waldes Schneefall eingetreten. In den nördlichen Teilen Thüringens herrscht nach wie vor warmes Wetter und klagt man nach immer über Dürre und Trockenheit.

† Meiningen, 20. Sept. Großes Aufsehen in unserer Stadt macht die seit einigen Tagen erfolgte Suspension der des langjährigen Direktors der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Herzogtum Sachsen-Meiningen, Anton Wolkenstein, von seinem Amte und die gegen ihn eingeleitete Untersuchung wegen verschiedener dienstlicher Vergehen. Wie der „Eisenacher Tagespost“ berichtet wird, ist die Anzeige gegen Wolkenstein bei dem stellvertretenden Direktor der Berufsgenossenschaft, Forstrat Schubert hier, durch das eigene Personal des landwirtschaftlichen Bureaus erfolgt, das sich weigerte, seine Doliengkeiten weiter zu erledigen, wenn Direktor Wolkenstein im Amt bleibe.

Merseburg und Umgegend.

21. September.

Das Reserverelieb. Sobald die Herbstmonde vorüber sind und von dem getragenen Döschkommande

renden die Schlußparade abgenommen ist, dann zieht jedes Regiment in die Mauern der Stadt oder des Stadtwalls zurück, das seine Heimat ist. Im letzten Winter ist schon der ablehnendste Schritt des Vorgesetzten mit gehobener Ferkelheit genügt worden, und kaum in dem Garnisonsorte angekommen verandelt sich der schnelle, wenn auch in den Manövertagen äußerlich etwas heruntergekommene Militärsoldat wieder in einen gewöhnlichen Zivilisten. Freilich gänzlich es die dunkle einfarbige Haube nicht verleugnen, daß sie, ganz im Gegensatz zum naturgeschichtlichen Verlauf, noch oben ein dunkelblauer Schmetterling gewesen ist. Der hässliche Hut wird stolz verachtet, man bleibt bei der leichten gemordenen buntenflügeligen Mütze, und die Rechte bemerkt sich mit einem Stoch, den die Kompagnietrommel ert. Befehl man aber zunächst die Uniform an, die der Staat großmütig seinen Soldaten überläßt (erste Garnitur ist es natürlich nicht), dann rollt man die Achselfalten auf und zeigt dadurch an, daß man Reservemann geworden ist. Wer es aber dann immer noch nicht wissen sollte, der vernimmt es aus dem Reserverelieb, die aus dem Wirtshaus dem ertönen, in denen der Reservist sich des langentbehrten Gefühls der Freiheit ert. Da heißt es dann immer wieder: „Drum Brüder, stoß die Gläser an, es lebe der Reservemann. Wer ert gened hat seine Zeit, dem sei ein volles Glas gened.“ Bei dem einen Glase bleibt es aber nicht. Abends schlief mit diesem Reserverelieb wird — wenn die Zeit der Gläser sich wählt — das folgende, tieffinnige und gemüthliche Lied gesungen: Reserver hat Ruh, Reserver hat Ruh, und wenn Reserver Ruhe hat, dann hat Reserver Ruh. Eine tiefe, unbefreitbare Wahrheit liegt in diesen schlichten Worten. Zugleich drückt sich in ihm das tiefste Denken des Soldatenbürgers aus. Nach Ruhe, nach Nichts als Ruhe verlangt es. Nach Ruhe vor Appell und Gerichten, vor Wachposten und Marschieren, nach Ruhe vor dem häßlichen Unteroffizier und dem stets zurückerenden Hauptmann, nach Ruhe besonders des Morgens, wo einen der Stubenälteste so oft wie der Engel mit dem Fingerringe aus dem Paradies des Schlummers scheuchte. Ruh hat er Ruhe. Doch freilich, Ruhe gibt es auf Erden nicht. Nur kurze Pausen in der Unruhe des Lebens. Und so dauert es meist nur wenige Tage, bis der Entlassene wieder in den Dienst zurück in neugetriebener Arbeit steht, und wieder auf ein Rad sich setzen muß in dem Getriebe, das wir menschliches Leben nennen. Er wird aber hier wie dort treulich seine Pflicht erfüllen, denn das hat er beim Militär gelernt, und das ist das Beste, was er als dauernden Genieen mit ins bürgerliche Leben hinein nimmt.

In der Gutenbergsstraße sind die Kanalisationsarbeiten beendet und jetzt ist man mit der Wiederherstellung der Straße beschäftigt. Eine Verbesserung wird hierbei gleichzeitig insofern vorgenommen, als die Dämme der Straße die Neuanlage eines Bürgersteiges erhält. Dies wird namentlich im Hinblick auf die kommende Winterzeit von den Anwohnern freudig begrüßt werden.

Man sieht jetzt überall, wo sich die Gelegenheit dazu bietet, Kinder mit dem Aufsteigen der hübschen Koffkastanien beschäftigt. Sie haben ihre Freude an dem glänzenden, frischen Braun mit den garthen dunklen Linien, schönen Körbe und Köpfe daraus usw. die mehr materialistisch Veranlagten verkaufen sie für ein geringes an den Weibmann, der mit den stärkstenhaltigen Früchten das Bild im Winter vor Hunger schaffen will. Unter diesen Kindern besonders erlischt eine wahre Sammelwut, und mit Säcken und Körben versehen, ziehen sie los. Leider begnügen sie sich nicht mit dem Aufsteigen der abgefallenen oder vom Wind heruntergefahrenen Kastanien, sondern halten das Werfen mit Steinen für durchaus unentbehrlich. Sie denken nicht daran, daß sie Leute verletzen können — der Einlenber wurde in diesen Tagen auf dem Damme beinahe von einem faulst großen Steine, den ein Mädchen in einen Kastanienbaum geworfen hatte, getroffen — und daß sie Zweige und Knospen abwerfen. Alle Einsichtigen seien deshalb gebeten, den Kindern das Werfen mit Steinen zu verbieten und so an dem Schutze der öffentlichen Sicherheit und der Anlagen mitzuwirken.

Man schreibt uns: Bei einem Spaziergang, den ich mit einigen Freunden unternahm, führte uns unser Weg auch über die Rupe. Einige hundert Meter von der Rupe entfernt empfing uns schon ein ganz intensiver häßlicher Geruch. Als wir nun erst an das Bett des Flusses kamen, hat sich ein ein Bild, das aller Beschreibung spottet. Im allgemeinen wird doch wohl angenommen, daß ein Fluß zur Verbesserung der Luft beitragen soll. An den Ufern lagerte und zog sich eine schwarz-grüne Masse, von der der oben erwähnte ganz fürchterliche Geruch herrierte. Gest man nun, hauptsächlich in den Sommermonaten die unheimlichen Schwärze der Behörden, Aussäße, Aborte, Müll- und Mistgruben zu desinfizieren, so steht man doch hier wie vor einem Rästel. Will welcher Gleichgültigkeit werden hier diese Maßnahmen im allgemeinen gesundheitlichen Interesse ignoriert? Wäre es z. B. nicht ratsam, das Flußbett zu reinigen? Gerade das heutige Jahr mit seinem niedrigen Wasserstande eignet sich ganz besonders dazu. Der Schlamme ist doch ein Mittel zur Beseitigung von Krankheitserregern, was mir freilich freilich machen kann; Mensch und Tier werden durch diesen Stinkfluß gefährdet! Auch ein Ausbaggern des Flusses würde der Landwirtschaft zum Wohle bedeuten, denn es ist doch wohl genugsam klar, wenn die Lupe wie im Vorjahre 7 mal die Ufer verläßt, einen großen Teil der Rupe überflutet. Wenn es nun mit einer Vertiefung in diesem Fall entgegen oder fehlt es hier an Arbeitskräften oder sonst beizulegen?

Die Leipziger Knyallpalast-Sänger warteten am Mittwoch im Fokal wieder einmal mit einem neuen ganz vorzüglichem Programm auf, das namentlich in seinen humoristischen Nummern wahre Lachsalven erregte. Wie gened, brachte die auch hier allgemein beliebte Sängergesellschaft durchweg neue Sachen zum Vortrag und ertete für deren ertate

Durchführung den lebhaftesten Beifall der zahlreichen Zuhörer. Günstlich erteten uns die Sängerbah wieder mit einem ihrer besten Abende.

In eigener Sache. In dem heute vor dem hiesigen Schöffengericht stattgefundenen Privatklageverfahren des Kreisblattverlegers H. Heine wider den Zeitungsvorleger Th. Höfner wurde letzterer nach langer Beratung des Gerichtshofes der Heiligung des Privatklägers, begangen durch einen Passus in einem Eingeladten des Korrespondenten, das sich mit den schon oft gekennzeichneten „lokalhistorischen“ Nathausbetrachtungen des Kreisblattverlegers beschäftigte, für schuldig ertachtet und zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. Gegen das Urteil wird Berufung eingeleitet werden.

Schkopau, 19. Sept. Auf dem Terrain nördlich unseres Ortes, zu beiden Seiten der nach Halle führenden Chaussee, beabsichtigt eine Halleische Baugesellschaft Villen und Einzelwohnungen zu ertichten und haben schon mehrere Verclamungen der Interessenten in dieser Angelegenheit stattgefunden. Günstige für solche Zwecke ist wohl selten Land zu finden. Die elektrische Bahn gewährleistet eine bequeme Verbindung mit Merseburg und Halle. Ungehindert schweift der Blick über die grüne Saalau bis hinüber zum Podufer der Elster; bei Hochwasser wieder gleitet die Aue einen weiten See, aus dem nur der Elbenabhang sowie einzelne Bäume und Büsche inselgleich hervorragen. Im Winter bietet sich dem Auge eine meilenweite Schneefläche, gegen welche sich die ausgedehnten Waldungen des Gollener und Liebenauer Holzes scharf kontrastierend abheben. Nach Norden ertreckt sich Ammerdorf sowie das Säulener von Halle. Fern am Horizont der Petersberg, etwas näher im NW, haben sich die blauen Konturen der Dolauer Heide scharf vom Himmel ab. Im Westen hat man wieder das Saalatal mit seinem schönen Baumbestand. Auch dem Wassersport kann hier bequem gebüdt werden.

Spergau, 19. Sept. Gestern wurde der Landwirt Joch von hier, der unter typusähnlichen Erscheinungen erkrankt war, nach Merseburg ins Krankenhaus gebracht. Auch hierbei dürfte schlechtes Wasser die Ursache der Erkrankung sein.

Großcorbetha, 20. Sept. Infolge Beschlusses der hiesigen Gemeindevertretung hat auf den Feldfluren des Kirchspiels Großcorbetha (wozu Griebendorf gehört) eine Massenvergiftung der Feldmäuse und Hamster stattgefunden. Das Auslegen des Giftes — 24 Jtr. präparierter Weizen, welcher von dem Kammerjäger Georg Hölzel in Marktstadt bezogen worden war — wurde von ca. 150 Personen vorgenommen, welche pro Stunde 25 Pf. aus der Gemeindefasse erhielten. Das angewandte, allerdings mit bedeutenden Selbstkosten verbundene Nadelmittel hat auch keine vortheilhafte Wirkung nicht verfehlt, denn unzählige dieser schädlichen Rager wurden bald darauf tot aufgefunden. — Auch in Lein corbetha hat man mit gutem Erfolge die diesjährige Hamster- und Mäuseplage bekämpft, doch sind dort Phosphorpillen verwendet worden.

Wahnhof Corbetha, 19. Sept. Großfeuer. Heute nachmittag gegen 6 Uhr gerieten, wie schon gestern kurz gemeldet, die großen Borräte an Nordweiden, die die Herren Korbwarenhandwerker Gebrüder Salbach neben ihrer Villa lagerten hatten, in Brand. Kinder aus einem der Nachbargrundstücke sollen mit Streichhölzern gespielt und sich damit vergnügt haben, daß sie Papierstücke in Brand setzten und in die Luft warfen. Als die sehr trocken gewordenen Weiden anfangen zu brennen, verjuchten sie wohl, das Feuer zu löschen, doch vergebens. Bald war der ganze Platz in ein ungeheures Flammenmeer gehüllt, dessen Schein in der bald darauf hereinbrechenden Dämmerung weithin zu sehen war. Die Sturmgloden der benachbarten Dörfer riefen bald Hilfe herbei. Ungefähr zehn Spritzen waren schnell zur Stelle. Doch mußten sie sich darauf beschränken, die Nachbargrundstücke zu schützen, zumal Wassermangel herrschte. Zwei in der Nähe befindliche Brunnen waren den Rettungsmannschaften wohl unbekannt. Die Themeische, jetzt Salzschäpe, Villa hatte schon Feuer gefangen, doch wurde es noch rechtzeitig ert. Ein Glück war es, daß der Wind günstig stand. Wäre er aus Norden oder Osten gekommen und stärker gewesen, würde es wohl unmöglich gewesen sein, die ganze Häuserflucht bis zum Gatterhöfen und vielleicht sogar die Glasschütte der Gebrüder Ziegeler zu retten. Nach drei Stunden sank das Feuer in sich zusammen und hinterließ nur ein paar an andern Morgen noch glimmende Aschenhaufen. Geerettet wurde von den Borräten an Weiden so gut wie nichts. Der Schaden wird 25—30 000 Mark betragen, ist aber dem Vernehmen nach durch Versicherung gedeckt.

Korbburg, 20. Sept. Das zweiährige Söhnchen des Mühlensarbeits Manger hier zog sich am Sonntag dadurch, daß es einen mit hochem heißem Wasser gefüllten Topf umriß und den Inhalt desselben über Gesicht und Hände ergoß, so starke Brandwunden an den genannten Körperteilen zu, daß seitens der Eltern ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Passendorf, 20. Sept. Von dem sonst geschäftigen Leben in der Gummeternte auf den Passendorfer Weiden ist dieses Jahr nichts zu merken, da die Gummeternte so gut wie ausgefallen ist. — Lehrer M. v. h. von hier siedelt zum 1. Oktober nach Korbburg über.

§ **Schlehdiebstahl**, 20. Sept. Im Forste des Ritterguts Alt-Schlehdorf wurden am Sonntag nachmittag zwei Männer angegriffen, die der Jagd oblagen. Einer der Wilderer hatte ein Leichlin, der andere machte den Zureiber. Es soll ein Reh angeschossen worden sein. Dem Schützen wurde das Leichlin abgenommen und die Namen der Beiden festgestellt. Es sind Einwohner aus Pöpsitz und Wobehlin. Anklage wegen Wildbiererei wird erhoben werden.

§ **Aus der Saalau**, 19. Sept. Nichts hat sich zum Besseren geändert. Kein Tropfen Regen ist gefallen, und was bisher nur noch Befürchtung war, der sich doch noch eine letzte Hoffnung beifügt, das ist nun unabweisbare Gewissheit geworden. Die Kartoffeln und Winterernte wird so jämmerlich wie seit vielen Jahren nicht. Das Kraut der ersten, das sonst um diese Jahreszeit meist noch frisch und grün war, ist längst verwelkt. In ein Weitermachen der Kollen ist daher nicht zu denken. Dabei geht man auch schon in dieser Woche daran, sie zu ernten, und die Schülender haben bereits begonnen. Sie werden ihren Eltern nicht viel zu helfen haben, und die Ernte ist schneller vorbei, als sonst. Das sind trübe Aussichten für den Winter, denn auch die Winterernte ist sehr schlecht. Die Wurzeln sind ganz klein und dünn geblieben. Viele Besitzer haben deswegen schon angefangen, Trockenmittel und andere Futtermittel zu kaufen, und die Händler in diesen Artikeln machen ein großes Geschäft. Weiden sind fester, Gerste und Weizen sind in schönerer, aber nicht sehr tenerer als Roggen, so daß manche Besitzer vorziehen, Roggen zu säen, den sie einfach mit der Sämaschine schneiden, wobei sie noch das Ausbreiten eripieren. Jetzt streuen sie auch schon nach Aufhebung der Halle auf Futtermittel. Früher waren sie natürlich alle für diese. Jetzt fangen sie an einzeln, das dieselben ein zweitesmaliges Schneiden sind. Im nächsten Jahr wird das sie es bis zur Weide wieder verbessern haben und sich durch die agrarischen Eisenlieder wieder eintragen lassen. Auffallend ist auch, wie weit in diesem Jahre die Weidung noch zurück ist. Geplagt ist noch sehr wenig, da der Same ja mangels jeglicher Feuchtigkeit in der Erde nicht keimen kann und höchstens dem mollenhaft stehenden Regenwasser zur Weide fällt. Denn die Weiden- und Weizenfelder sind in diesem Jahre unbeschreiblich groß, und die gegen sie angewandten Mittel sind meist erfolglos. So sind denn nicht nur die Ergebnisse dieses Jahres schlecht, sondern auch die Aussichten für das nächste. Der Grundwasserstand ist ungewohnt gefallen, und es müßten sehr starke Niederschläge im Herbst und Winter eintreten, wenn das Fruchtstands-Ergebnis der Erde einwandlos hergestellt werden soll. So ist zu befürchten, daß auch das nächste Jahr eine schlechte Ernte bringen wird. Soffentlich täuschen wir uns darin.

Mücheln und Umgebung.

21. September.

*** Der Kgl. Landrat des Kreises Querfurt veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Im Hinblick auf die in letzter Zeit im Kreise zahlreich auftretenden Fälle von Typhus, Scharlach, Diphtheritis u. weise ich hierdurch noch besonders darauf hin, daß bei Erkrankungen vorgenannter Art auch die Haushaltungsmitglieder der Erkrankten sofortige Anzeige bei der zuständigen Polizeibehörde verpflichtet sind, widrigenfalls sie entsprechend bestraft werden.

*** Angehört der herrschenden Futtermittel hatte der Landwirtschaftliche Verein des Kreises Weipens eine Versammlung einberufen, die stark besucht war. Herr Viehhauer aus Galle, Beamter der Landwirtschaftskammer zu Halle, beleuchtete in einem Vortrage die wirtschaftlichen Maßnahmen zur Wiltberung der Futtermittel und die Erhaltung des Viehbestandes. In der Besprechung wurde u. a. empfohlen, den Futtermitteln keine Gaben von reinem Kalk, vielleicht auch einfacher Schlammtritte, beizumengen. Je nach dem Alter feigere man die Kalkgaben von einem Kaffeelöffel bis anderthalb Esslöffel pro Kopf und Tag. Sesamfuchsen enthält besonders erhebliche Mengen von Kalkstoff. Diese sind nötig, um das Vieh vor Knochenbrüchigkeit und Knochenweiche zu schützen. Beim Verfüttern von saurem Futter und grünen Blättern mische man kleine Mengen Gips bei. Von anderer Seite wurde einer fräftigen Dünung das Wort geredet, damit im zeitigen Frühjahr gutes und kalkreiches Futter aufgehe. Als Kalzeramittel wurde Reismehl angeführt. Rittergutsbesitzer Botbe-Marschall leitete seinen Vortrag aus einem Drittel rein garantiertem Gerstentrapfenstroh und zwei Dritteln Reismehl verabreichend. Auf ein Paar schwere Belgier sind im Sommer 18 bis 20 Kilogramm dieses Reismehls, im Winter 25 bis 27,5 Kilogramm zu geben. Zur Wiltberung der Futtermittel wurde vom Vorsitzenden, Rittergutsbesitzer Reinhardt-Burgwerben, die Einfaat eines Futtermischguts von Johannis-Roggen und Bittelweizen empfohlen.

*** **Zöbiger**. Nachdem die Mant- und Klauenfeuche unter dem Klauenviehbestande des Ritterguts Zöbiger erloschen ist, wird die polizeiliche Anordnung vom 15. August 1911, nach welcher die Gemeinde und der Gutsbezirk Zöbiger einen Sperrbezirk bilden, für beide mit heute aufgehoben. Gutsbezirk und Gemeinde Zöbiger bleiben indes bis auf weiteres Beobachtungsgebiet.

*** **Schöffengerichtssitzung zu Mücheln**. 1. Der Arbeiter Otto W., 3. Jt. in Halle in Saar, hat die ihm von einem Mitarbeiter auf 1 Tag geliehenen Sachen nicht wieder zurückgegeben und weiter getragen. Wegen Unterschlagung erhielt er 2 Monate Gefängnis. 2. Der Arbeiter Stanislaus K. in Möderling erhielt wegen

Sachbeschädigung 5 Mk. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis. 3. Der Arbeiter Albert K. in S. Ulrich hat am 4. Juli 1911 in Fürst St. Ulrich ein paar Kirchen entwendet. Er ist deshalb in eine Polizeistrafe von 3 Mk. genommen worden und hat gerichtliche Entscheidung beantragt. Es verblieb bei der Geldstrafe von 3 Mark. 4. Das Stubenmädchen Lydia Fr. aus Halle war angeklagt, zu Zöbiger am 27. Mai 1911 eine, der Tochter ihrer Herrschaft gehörige, goldene Halskette, angeblich gefunden, nach langer Zeit wieder zurückgegeben zu haben. Das Gericht nahm Diebstahl an und verurteilte die Angeklagte bedingt zu 2 Wochen Gefängnis.

§ **Oberfarnst**, 20. Sept. Unter dem Klauenviehbestande des Rittergutsbesizers Walter Handt in Oberfarnst ist die Mant- und Klauenfeuche ausgebrochen.

§ **Querfurt**, 21. Sept. Scharlach und Diphtheritis haben in unserer Stadt ihren Einzug gehalten und zwar in ganz bedenklichem Maße. In manchen Familien liegen fast alle Kinder, in einzelnen Fällen wurden die erkrankten Kinder nach Halle gebracht.

§ **Laucha**, 20. Sept. Ein Magistratsantrag, nach dem sämtliche Magistratsmitglieder, Stadtverordnete und die Gesundheitskommission auf städtische Kosten die Hygiene-Ausstellung in Dresden besuchen sollten, wurde von den Stadtverordneten abgelehnt.

Wetterwart.

W. W. am 22. Sept.: Abwechslend heiter und wolfig, windig, kühl, Regenschauer. — 23. Sept.: Zunächst heiter, trocken, sehr kühle Nacht. Tag mild und zunehmend bewölkt, worauf der Eintritt von Regen bevorsteht.

Luftschiffahrt.

Ein Luftschiff 2 1/2 Stunden in der Luft. Das französische Militärluftschiff „Adjuvant Noanx“ ist nach 2 1/2 Stunden Fahrt von der französischen Obergrenze nach 3000 Meter Höhe zurückgekehrt. Die Fahrt führte über Verbun und Lou nach Epinal und Besort, wo über den Fels Grottoen vorgenommen wurden. Das Luftschiff hat bei 3000 Kubikmeter Inhalt eine Länge von 94 Metern, die Gondel ist 45 Meter lang. Zwei Motoren, deren jeder drei Schrauben treibt, erzeugen 120 Pferdestärken.

Vermischtes.

* Ein Durchbrenner. Der Hilfsstaufenkontrollleur Kreis vom alten Verarbeiterverband in Bochum ist nach Unterschlagung von 25000 Mark geflüchtet. Die Polizei ist ihm auf der Spur.

* **Ekleregernde Zustände in amerikanischen Schlachthäusern**. Die „Frank. Ztg.“ meldet aus New York: Das Bundesgesundheitsamt beschuldigt die Fleischexporteure Schwab, Brothors & Co. in New Jersey, ekleregernde Zustände in ihren Schlachthäusern gebildet zu haben. Zahlreiche nichtgeschlachtete, sondern verendete Pferde seien für den Export nach Holland verwendet worden, um dort für menschlichen Konsum verarbeitet zu werden.

* Ein schweres Automobilunglück ereignete sich, wie aus Darmstadt gemeldet wird, gestern nachmittag auf der Chaussee zwischen Klingstadt und Widenbach. Ein Frankfurter Automobil, das sich auf der Rückfahrt befand, fuhr an einer scharfen Kurve gegen einen Handstein. Die beiden Insassen Ingenieur Vuh und Monteur-Schreiber wurden herausgeschleudert. Der Monteur war sofort tot, der Ingenieur schwer verletzt.

* **Van Wildbienen ermordet**. Im Walde bei Dlugamiec, an der seltlichen russischen Grenze, ermordeten Wildbiede den Jäger Makowski und stibeten dessen Haus an. Die Mörder entkamen.

* **Verhaftung eines schäftigen Bankiers**. Der geflüchtete Bankier Ernst Friedländer aus Hamburg, ist an Bord eines holländischen Dampfers in dem Ort ermittelt worden. Auf Veranlassung des deutschen Konsuls muß er auf dem Dampfer die Rückreise antreten. Die vermuteten Summen sollen über 280000 Mk. betragen. Es ist jetzt festgestellt, daß auch Depotunterschlagungen und Betrug vorliegen.

* **Ein Strafgefangener als Millioner**. Der Bonner Privatgelehrte Dr. Grosser erschloß sich in Mainz, nachdem seine vor wenigen Tagen verübene Gattin im dortigen Krematorium verbrannt worden war. Seine schöne Villa bei Meßlen und sein nach Millionen zählendes Vermögen erbte angeblich — dem „Berl. Lok.-Bl.“ zufolge — sein Bruder Oswald Grosser aus Steglitz, der, wie erinnerlich sein wird, am 16. November 1908 im Reichsgericht das bestimmte Revolverattentat beging. Er verbüßt jetzt seine ihm wegen des Mordattentats zubilligte Freiheitsstrafe von zehn Jahren in der Strafanstalt Sonnenhof in Sachsen.

* **Uns-Kriegsruhrd gestorben**. Dem „N. N.“ wird aus Paris berichtet: Ein Fourrierunteroffizier des 146. Infanterie-Regiments stellte sich mit ein paar Soldaten bei der im Dorfe Wille im Departement Seine et Oise wohnhaften achtzigjährigen Witwe Henriette Mugalet ein und überreichte ihr die Quartierskette für die Wiltberung-Ginartierung. „Nun hatte die Witwe dieses erfahren, als sie mit dem Grodenschütze, „Mein Gott, der Krieg ist ausgebrochen!“ zu Boden stürzte und den Krieg aufgab.

Schon wieder englische Spione?

Enden, 20. Sept. Gestern nachmittag wurden zwei englische Offiziere beim verdächtigen Photographieren im Emburger Außenhafen verhaftet und in hiesigen Gericht untertrent. Nach einigen Stunden wurden beide indes wieder freigelassen. Sie sind in einem hiesigen Hotel wohnhaft, wo beide stark beobachtet werden.

Enden, 20. Sept. Die beiden englischen Spione, die wegen angeblicher Spionage verhaftet, dann aber zunächst wieder freigelassen wurden, sind jetzt auf Ver-

anlassung des Oberreichsanwalts abermals festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt worden. Heute nachmittag wurden sie dem Staatsanwalt aus Aurich zur Vernehmung angeführt.

* **Da man sie zusammenstoß**. Der britische Kreuzer „Gante“ fuhr mit dem neuen Riesendampfer der Witte Star-Linie „Olympic“, der am Mittwoch früh von Southampton nach New-York abgegangen war, vor Osborn bei der Insel Whight zusammen. „Olympic“, die 8000 Menschen an Bord hatte, wurde stark beschädigt und nahm eine große Menge Wasser auf, wurde aber durch die mahdrüchtigen Schoten gerettet, welche Schiffe haben in derselben Richtung. Der Kreuzer kreuzte die Steuerbordseite der „Olympic“ und rief ihr dabei oberhalb und unterhalb der Wasserlinie ein großes Loch. Der Bug des Kreuzers ist stark beschädigt. Die „Olympic“ fährt jetzt langsam nach Southampton zurück.

Gegen die Feuerung.

Frankfurt a. M., 20. Sept. Die Frankfurter Stadtverordneten stimmen einer vom Magistrat vorgelegten Eingabe an den Landwirtschaftsminister zu, worin dieser um Daffung der Grenzen für die Vieheinfuhr und Aufhebung der Lebensmittel-, Verbilligung des Viehtransportes auf den deutschen Gebieten und um Reform des bestehenden Getreideinfuhrschemie ersucht wird.

§ **St. N.**, 20. Sept. In den letzten Tagen haben in zahlreichen Städten Westdeutschlands Versammlungen gegen die allgemeine Feuerung stattgefunden. Es wurden Entschuldigungen angenommen, in denen gelangt wird, daß die Spannung zwischen Engros- und Kleinhandelspreisen unverhältnismäßig groß ist. Die Regierung wird ersucht, diesen Zustand anzunehmen der kleinen Bevölkerung abzuhelfen. Von den staatlichen und kommunalbeamten vor allen Dingen der Arbeiterchaft, wird ein gemeinsames Vorgehen zwecks Erreichung von Feuerungsulagen geplant.

Neueste Nachrichten.

Gros-Rominten, 21. Sept. Das Kaiserpaar und Prinzessin Viktoria Luise sind im Hofzuge heute früh 8.10 Uhr hier eingetroffen. Die kaiserlichen Gesellschaften wurden von dem Landrat v. Gehren empfangen und begaben sich alsbald im Automobil nach dem Jagdschloß Rominten.

Berlin, 21. Sept. (W. T. V.) Der Präsident des Deutschen Reichstages, Graf von Scherwin-Löwis, beabsichtigt die nächste Plenarsitzung des Reichstages auf den 16. Oktober d. J. anzuberäumen.

Enden, 21. Sept. Die beiden vorgestern unter Spionageverdacht verhafteten und wieder freigelassenen Engländer wurden gestern wieder festgenommen. Sie behaupten, Vergnügungsfreisende zu sein, die auf ihrer Fahrt in der Nordsee unter norwegischer Flagge kreuzten. Ihre Namen sind nicht bekannt; sie sollen jedoch Offiziere sein. Der Staatsanwalt von Aurich kam zur Untersuchung nach Enden.

Paris, 21. Sept. Ministerpräsident Caillaux hat jede Strafenkündigung gelegentlich der am nächsten Sonntag gegen den Krieg und die Lebensmittelsteuerung stattfindenden Protestversammlungen unterjagt.

London, 21. Sept. (W. T. V.) Die Bank von England hat den Diskont auf 4 Prozent erhöht.

London, 21. Sept. In Leeds griffen aus Anlaß des Streiks 800 Bergarbeiter und 11 urubestifter mit Steinen und Stöcken das Haus eines Minenrektors an, das von der Polizei besetzt war. Einige Polizeibeamte wurden verwundet, doch wurden die Unruhestifter schließlich zerstreut.

Betersburg, 21. Sept. (W. T. V.) Eine furchtbare Hungersnot herrscht in Ostibirien. Etwa 200000 Menschen bedürfen der öffentlichen Verpflegung.

Mailand, 21. Sept. (W. T. V.) Im Abzug Mailand-Florenz ist dem Grafen Murawiew, dem Sohne des Bolschakers, eine Sandtaste mit Juwelen im Werte von 50000 Fres. gestohlen worden. Von den Dieben fehlt jede Spur.

London, 21. Sept. Die Passagiere des von dem Kreuzer „Gante“ bei der Insel Whight gerammten Dampfers „Olympic“ wurden von Schleppern abgeholt. Das Schiff, dessen Außenwand auf eine Länge von 40 Fuß aufgerissen ist, soll morgen nach Southampton zurückkehren.

Halle, 6. Sept. Bericht der Schlachttieh-Verficherung des Landm. Bauernvereins des Saalkreises zu Halle a. S., e. G. m. b. H. Tatsächlich erzielte Lebensgemitspreise auf Grund der in der Zeit vom 11. Sept. bis 19. Sept. eingegangenen Versicherungen. Ochsen: 5-6jähr., 1700 bis 1520 Wfd., 45 Wfd., 2 Wfd.* 7jähr., 1540-1700 Wfd., 43 Wfd., 3 Wfd.* — Bullen: 2jähr., 1520 Wfd., 46 Wfd., 1 Wfd.* 2 1/2-2jähr., 1450-1550 Wfd., 40 Wfd., 2 Wfd.* 1 1/2-2jähr., 1150 Wfd., 38 Wfd., 1 Wfd.* 2jähr., 1100 Wfd., 36 Wfd., 1 Wfd.* — Kühe: 5jähr., 1270 Wfd., 42 Wfd., 1 Wfd.* 7-5jähr., 1250-95 Wfd., 40 Wfd., 7 Wfd.* 9-8jähr., 1250-1100 Wfd., 39 Wfd., 4 Wfd.* 8-4jähr., 1344-936 Wfd., 38 Wfd., 13 Wfd.* 8-7jähr., 1350-1080 Wfd., 37 Wfd., 3 Wfd.* 6jähr., 1170 Wfd., 36 Wfd., 1 Wfd.* 6jähr., 1040 Wfd., 35 Wfd., 1 Wfd.* Schafe: 1. Schwere: 872 Wfd., 64 Wfd., 1 Wfd.* 2. 800-365 Wfd., 53 Wfd., 4 Wfd.* 192-200 Wfd., 32 Wfd., 4 Wfd.* 304-237 Wfd., 61 Wfd., 7 Wfd.* 426-335 Wfd., 50 Wfd., 36 Wfd.* 320-275 Wfd., 40 Wfd., 3 Wfd.* 390-282 Wfd., 43 Wfd., 6 Wfd.* — Durchschnittpreise: 49,51 Wfd. der Zeitener. — Nicht Eingelieferte, sondern Verkaufssuppen.

Anzeigen für Merseburg
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion der Publikation gegen über keine Verantwortung.

Für die Beweise bezügl. der Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben verstorbenen Vaters, des Hausdieners

Albert Fleischer
sagen wir allen, die seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten, sowie dem Vereinchem. 72er für die zahlreiche Beteiligung unsern herzlichsten Dank.
Merseburg, den 21. Sept. 1911.
Frau Wm. Auguste Fleischer nebst Kindern.

Die Pferdemonstration
für die hiesige Stadt findet in diesem Jahre **Donnerstag den 26. September d. J.** auf dem **Nulandtsplatz** hierseits statt.

Die Pferdebesitzer hiesiger Stadt werden angewiesen, ihre Pferde zu den unten festgesetzten Zeiten und auf dem bestimmten Platz rechtzeitig und vollständig vorzuführen.

Von der Vorführung sind ausgeschlossen:

- die unter vier Jahre alten Pferde;
- die Stuten; die entweder hochtragend sind, d. h. deren Abfohlen innerhalb der nächsten vier Wochen zu erwarten ist, oder die innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben;
- die Pferde, die auf beiden Augen blind sind;
- Volldurkanten, die im Allgemeinen deutschen Gesützbuch oder den dazu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen sind und von einem Vollblutkenner laut Bescheinigung bescheinigt sind, auf Antrag des Besitzers;
- Pferde, die in Vergewerten dauernd unter Tag arbeiten;
- Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marischfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen;
- Pferde, welche bei einer früheren in der betr. Ortschaft abgehaltenen Musterung für dauernd kriegsunbrauchbar erklärt worden sind. Diese sind auch nicht in die neuen Vorführungslisten mit aufzunehmen;
- die Pferde unter 1,50 Meter Wandmaß.

Vorzutellen sind:
Am 26. September d. J. vormittags 6 1/2 Uhr auf dem Nulandtsplatz

die Pferde aus dem 1. u. 2. Polizeirevier, insbesondere aus nachfolgenden Straßen:

- Breite Straße, Fischerstraße, a. d. Geißel, Kreuzstraße, Canalstraße, Schmale Straße, Vorwerk, Windberg, Blumenthalstraße, Leunauer Straße, Obere Breite Straße, Baumbürgerstraße, Nulandtsstraße, Seitenbreite, Große und Kleine Gierstraße, Sirßberg, Sand und Weihenfelder Straße.

Am 26. September d. J. vormittags 7 1/4 Uhr auf dem Nulandtsplatz

die Pferde aus dem 3. u. 4. Polizeirevier, insbesondere aus nachfolgenden Straßen:

- Burgstraße, Gotthardtsstraße, Dittenstraße, Markt, Johannisstraße, Kreuzerstraße, Große Ritterstraße, Dammstraße, Salsche Straße und Lindenstraße.

Am 26. September d. J. vormittags 7 1/2 Uhr, auf dem Nulandtsplatz:

die Pferde aus dem 5. u. 6. Polizeirevier, insbesondere aus nachfolgenden Straßen:

- Ummenstraße, Clobigtauer Str., Friedrichstraße, Lauchstedter Straße, Roter Brückenrain, Leichstraße, v. d. Klauentor, Mühlberg, Ober-Altendurg, Unter-Altendurg, Weinberg und Weiße Mauer.

Am 26. September d. J. vormittags 8 Uhr, auf dem Nulandtsplatz

die Pferde aus dem 7. Polizeirevier, insbesondere aus nachfolgenden Straßen:

- Antshäuser, Domstraße, Domplatz, Krautstraße, Weisendauer Straße, Neumarkt, am Neumarktstor und Ober-Burgstraße.

Von der Verpflichtung zur Vorführung der Pferde sind ferner befreit:

- die aktiven Offiziere,
- Beamte im Reichs- oder Staatsdienst zc.,
- die Postkammer zc.

Bei sämtlichen Pferden, welche bei der Musterung 1910 als kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind, sind die ausgefertigten Bestimmungsfeldchen sowie die laufenden Nummern, welche in den nächsten Tagen den Pferdebesitzern ausgehändigt werden, an der linken Seite des Kopfes der Pferde anzubringen. Bei den neubeschafften Pferden ist nur die laufende Nummer anzubringen.

Die Unterlassung, sowie die nicht pünktliche und ordnungsmäßige Vorführung der Pferde, soweit solche erfolgen muß, wird mit einer Ordnungsgeldstrafe von 20 Mk. für jedes Pferd geahndet werden, außerdem haben die betr. Besitzer zu gewärtigen, daß eine zwangsweise Vorführung auf ihre Kosten vorgenommen wird.

Merseburg, 18. Septbr. 1911.
Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Anmeldung der in der Zeit vom 1. April 1911 bis 30. September 1911 eingegangenen oder abgeschafften Hunde hat nach § 4 der Hundesteuer-Ordnung vom 22. Dezember 1904 bis spätestens den 8. Oktober d. J. im Polizeibureau während der Dienststunden von 8 bis 1 Uhr vormittags zu erfolgen. Die Fristverlängerung hat die Verpflichtung zur Fortentrichtung der vollen Steuer für das nächste Halbjahr zur Folge.
Merseburg, den 15. Sept. 1911.
Die Polizeiverwaltung.

Freundliche

Barriere - Wohnung

per 1. Oktober oder später zu vermieten **Weihenfelder Str. 34. 111.**

Wegzugsbalder ist per 1. Okt. später eine **er. Wohnung** m. Gasanlage zu verm. **Preis 300 Mk.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Größere Hofwohnung

zum 1. Januar zu beziehen **Burgstraße 13.**

1. Etage Blumenthalstr. 7

zu vermieten.

Roter Brückenrain 15

ist eine Wohnung, 2 St., Kamm., Küche und sämtl. Zubeh., Bodenlammer, auch Garten, für 300 Mk. ab 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen **Ettenbahnstr. 3. part.**

Die große

herrschafll. Wohnung

mit Garten, **Karlstraße 1**, bisher von Herrn Major von Liebermann bewohnt, kann 1. Oktober unterweitig bezogen werden. Näheres **Meininger Str. 7.**

Einige Wohnungen

von 300 bis 440 Mk. zu vermieten und 1. Oktbr. zu beziehen. Näh. **Clobigtauer Str. 30**, Hinterhaus (bei Hausmeister Wolland) oder **Meininger Str. 3.**

8000—10000 Mk.

auf sichere erste Hypothek (Grundlaste 28000 Mk.) zum 1. Oktober oder später gesucht. Zu erst. bei **Audolf Wesel, Entenplan 4.**

11000 Mark

zum 1. Jan. 1912 gesucht als Hypothek auf zinsfreies Hausgrundstück. Offerten bis 26. d. M. im Kontor **H. Ritterstr. 9. I. 1.** erbet.

Soft neues Piano

für 400 Mk. zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich melden unter **A 20** in der Exped. d. Bl.

Ein schöner Bernhardiner

ist wegzugsbalder billig zu verkaufen **Leunauer Straße 4.**

Ein unterhaltenes Tafelklavier

ist billig zu verkaufen **Burgstr. 24.**

1 Fahrrad

für große Person, steht zum Verkauf **Clobigtauer Str. 23. I.**

Statt besonderer Anzeige.
Gottes Güte schenkte uns heute ein zweites **gesundes Töchterchen.**
Merseburg, den 20. September 1911.
Pastor Wutke u. Frau Marie
geb. Renner.

Todes-Anzeige.
Heute morgen verstarb nach langem Leiden meine liebe Schwester, unsere gute Tante und Schwägerin,
verw. Frau Marie Heydenreich
geb. Schwennigke
im 70. Lebensjahre.
Merseburg, den 20. September 1911.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
E. Schwennigke.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 23. d. M., nachm. 8 Uhr, von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt. Fremdlingen zugedachte Kranzspenden bitte in der Wohnung, Domstrasse 1, II, abzugeben.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen drängt es uns, allen denen, die uns ihre Teilnahme bewiesen haben und sie zur letzten Ruhe geleiteten, unsern innigsten Dank auszusprechen.
Frankleben, den 21. September 1911.
Friedrich Mädler u. Kinder,
Wilhelmine Mucha.

Haus- u. Grundbesitzer-Berein.
General-Versammlung
Donnerstag den 21. Septbr. d. J., abends 8 1/4 Uhr, im „Herzog Christian“.
Zuges-Ordnung.
1. Bericht über die Zentral-Vorbandstage in Chemnitz
2. Stadtvorordnetenwahlen.
3. Verschiedenes.
Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen besonders für die Hausbesitzer ist es wünschenswert, daß sämtliche Mitglieder erscheinen.
Der Vorstand.

1 Waschmaschine
mit direkter Feuerung ist billig zu verkaufen **Gotthardstr. 21.**

Lehrt Cure Döder
schneiden nach Favorit-Schnitt. Es ist nützlich, macht Freude, spart Geld! Frauen u. Frauen haben dieses System der Haarschneiderei erprobt und gelobt! Anleitung durch das Favorit-Modellbuch (nur 60 Pf.). Erhältlich bei **Marie Müller Nacht, R. Ritterstr. 11.**

Turnverein Wegwib.
Sonntag den 24. Sept. ladet zum **Rekruten-Abschiedsball** freundlich ein **Der Vorstand.**

Rauch Club
Brasil
Sonntag den 24. Septbr., von nachmittags 3 Uhr und abds. 8 Uhr an
Rekruten - Abschieds-Linzchen
im **Stabliß, Jutenburg.**
Gäste sind herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

Weisse Wand.
Seit heute abend zum letzten Male:
Ballhaus-Anna.

Theater
„Weisse Wand“
Altes Schützenhaus.
Achtung! Auf Verlangen! Achtung!
Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag:

Die weiße Sklavin.
3 Teil.

Nachdem die beiden ersten Teile allgemein gefallen haben, erlaube ich mir den dritten Teil zu bringen.
Anfang punkt 1/2 8 Uhr.
Ferner das übrige Programm, u. a.:
Pfaffe veranstaltet eine Parforcejagd. Zum Wälzen.
Hildas Bekehrer. Das Letzte vom Tollen.
Barci Abarelo. Einzig! Einzig! usw. usw.
Gemüthliche Abende versprechend, ladet ein **D. S.**

Chemie-Schule für Damen
Ausrichterin: Frauenbernt.
Prospekte u. Näheres d. Fachschule Dr. S. Gärtner, Halle a. S., Mühlweg 29.

Wer erteilt gründlichen
Zuher - Unterricht
nach **Darr-Schule.** Angebote unter **O 2 M** an die Exp. d. Bl. erbet.

Damen
Kostüme, Jackets, Mäntel u. unt. Garantie gut. Siches gef. **Mlle. hülf. angegeb.**
J. Maronin, Damenschneider, Halle, Orleansstr. 13. I.

Geschirrführer
wird sofort gesucht
Vor dem Klauentor 5.

Einen Lehrlihg
sucht zu Ostern oder früher **Franz Vogel, Wädemeyerstr.**

Ein Schuljunge als Laufjunge
sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mann oder Frau zum Gartengraben
Entenplan 9. I.

Mushülfe
von einem Wädemeyer für die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gesucht. Off. unter **L P 1** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Junges Mädchen für vorz.
als Aufwartung
gesucht **Friedrichstr. 30. I. 1.**

Aufwartung
für den ganzen Tag bis zum 1. Oktober sofort gesucht **Frau A. Diegel, Dom-Abathele.**

3g. Mädchen für einige Stb. täglich. Rinde spazieren zu geben. Näheres in der Exped. d. Bl.

